

Die drei ???

Der seltsame Wecker 2009 – Live and Ticking

+++ Hörspielskript von Markus L. +++

Wecker schreit; Blacky krächzt und flattert mit den Flügeln; Wasser plätschert

- Peter:** Hu, hu!
- Justus:** Blacky?
- Peter:** Hallo? Uah!
- Bob:** Au! Peter! Kannst du bitte aufhören mir den Arm zu brechen?
- Peter:** Irgendwo muss ich mich doch festhalten.
- Bob:** Ja, aber nicht an mir.
- Peter:** Du weißt doch, dass ich im Dunkeln Platzangst kriege.
- Bob:** Meine Schuld ist es nicht, dass dieser dämliche Vogel direkt in diesen Kanalisationsschacht geflattert ist.
- Justus:** Kollegen! Was hatte ich euch über die Korrelation von einem Papagei und einer offenen Zentralentür erklärt?
- Bob:** Ja, ja, ja! Bitte jetzt keine Vorträge Just. *(angestrengte Laute)*
- Erzähler:** Die drei Fragezeichen Justus Jonas, Peter Shaw und Bob Andrews hatten sich eigentlich in ihrer wohlverborgenen Zentrale auf dem Betriebsgelände der Firma Titus Jonas verabredet. Sie wollten eine bereits länger geplante Putzaktion in die Tat umsetzen. Dann aber war Blacky, der äußerst mitteilsame Papagei der drei Detektive, unerwartet aus seinem Käfig entkommen und schnurstracks durch die offene Tür ins Freie geflattert. Unglücklicherweise hatte sich der Vogel das mannshohe Abflusssystem für Überflutungen, dessen Eingang sich in der Nähe der Zentrale befand, als Unterschlupf ausgesucht. In den dunklen Gängen waren die drei Fragezeichen nun schon seit über einer Stunde auf der Suche. Hier roch es nicht gerade angenehm und langsam bekamen sie nasse Füße. *(Wasser plätschert)*
- Peter:** *(erschreckter Laut)* Ich glaube da hinten huscht etwas.
- Bob:** Ja! Das ist eine von den tausend Ratten, die hier durch die Kanalisation laufen Peter.
- Peter:** Ratten?
- Justus:** Ja, es könnte natürlich auch ein Alligator sein.
- Peter:** *(erschauernder Laut)* Bloß weg hier, und zwar so schnell wie möglich.

Justus: Und was ist mit Blacky?

Bob: Ha! Ich hab ihn. Haha, hier ist er. Ich hab ihn.

Peter: Gott sei Dank!

Justus: Dann kommt Kollegen!

Bob: Ja! Ich würd sagen, ähm... ich würd sagen, äh, hier geht's lang. Ja!

Peter: He? Was soll'n das heißen hier geht's lang?

Bob: Na, hier geht's lang.

Peter: Hier geht's überhaupt nicht lang. *(Musik setzt ein)* Hier ist nur 'ne dunkle Röhre.

Bob: Ja, dann... dann müssen wir eben springen.

Peter: Da rein springen?

Bob: Ja!

Peter: Du spinnst wohl!

Justus: Keine Diskussion jetzt Zweiter! Los, mir nach!

Peter: Aber nur unter Protest. Nur unter Protest.

Justus: Auf mein Kommando: Eins, zwei, drei!

Titelmusik

Blacky krächzt

Bob: Blacky! Blacky, jetzt sei mal still! Wenn du nochmal wegfliegst, dann landest du in der Pfanne, das sag ich dir.

Justus: Wir können den Käfig ja ans Fenster stellen, dann kriegt er wenigstens mal was anderes zu sehen.

Peter: Ja toll! Tante Mathilda mit Lockenwicklern. Sag mal, Justus? Hast du zugenommen? Du siehst irgendwie so pummelig aus.

Justus: Ich muss doch sehr bitten Peter. Nein, ich hab unter meinem Anzug etwas verstaubt, was ich in dem Abflusskanal gefunden habe.

Bob: Was ist das denn Erster?

Peter: Ne Schachtel?

Bob: Sieht ja interessant aus.

Justus: Eben! Und darum werden wir sie jetzt öffnen.

Bob: Aha! *(Musik setzt ein; Schachtel wird geöffnet)*

Justus: *(stauend)* Oh!

Bob: *(stauend)* Oh!

Peter: *(stauend)* Oh!

Justus: Seht euch das an! Ein Wecker.

Bob: Is' ja 'n scheußliches Ding.

Peter: Das Zifferblatt sieht aus wie... wie 'n schreiendes Gesicht.

Justus: Das ist wirklich der seltsamste Wecker, den ich je gesehen habe. Hm! *(Wecker wird aufgezogen)* So! Ich hab ihn mal gestellt. Hm, wo schaltet man ihn denn ein?

Bob: Da!

Justus: Ach! *(Klicken; Wecker schreit)*

Peter: Um Himmels Willen!

Bob: Mach das aus!

Peter: Das ist ja grauenhaft.

Justus: Ja, das... das scheint tatsächlich die Weckfunktion zu sein.

Bob: Warum sollte denn ein Wecker schreien? Wer will sich denn so Wecken lassen?

Justus: Ja, wirklich seltsam.

Bob: Seltsam? Das ist total krank.

Justus: Ein Wecker, der schreit wenn er klingeln sollte. Das... das ist ein sehr rätselhafter Fall.

Peter: Ach! Das ist einfach nur ein äußerst sadistischer Scherzartikel.

Justus: Vielleicht Peter, vielleicht aber auch nicht. Ich habe das Gefühl, dass es äußerst interessant sein könnte hier Ermittlungen anzustellen.

Bob: Was meinst du denn damit?

Peter: *(lacht)* Wie kann man denn bei einer Uhr Ermittlungen anstellen?

Bob: Ja! *(lacht)* Willst du ihr Fragen stellen?

Peter: Oder sie ins Kreuzverhör nehmen?

Justus: Ja, das weiß ich noch nicht. Lasst mal sehen, ob sich in der Schachtel sonst noch was finden lässt. *(Schachtel wird durchsucht)*

Bob: Ah, und?

Justus: Ja, eine Kassette.

Peter: Kassette?

Justus: Ja, ein Tonband.

Bob: Steht da was drauf?

Justus: Ja, aber die Schrift ist ganz verwischt. Hm! (*liest vor*) „Schrei um Mitternacht“.

Peter: Schrei um Mitternacht? Klingt wie die neue Single von Monique Carrera.

Justus: Hören wir doch mal rein. Bob!

Bob: Ja?

Justus: Gib mir den Kassettenrekorder.

Bob: Sehr gerne. Äh, Justus? Darf ich daran erinnern, dass du eigentlich vorhattest den wegzuschmeißen?

Justus: (*lachend*) Ja! Na, zum Glück haben wir es nicht getan.

Bob: Ich wollt's nur mal gesagt haben. (*Kassette wird ausgepackt*)

Justus: Das Band sieht ziemlich lädiert aus. (*Kassette wird eingelegt*) So! Dann bin ich ja mal gespannt. (*Band wird gestartet*)

Hörspielmusik

Schrei; Wind- und Donnergeräusche

Lady Strathersmith: Nanu! (*erneute Musik*) Was wollt ihr denn hier? Ich erwarte keine Kinder.

Jasper: Aber Lady Strathersmith, sie haben uns doch selbst angerufen.

Lady Strathersmith: Ihr seid Detektive?

Paul: Ja Mylady! Hier ist unsere Karte.

Lady Strathersmith: (*liest vor*) „Jasper, Paul und Balthasar. Die tolldreisten Detektive – toll und dreist und immer bereit“.

Jasper: Ja Mylady!

Balthasar: Das ist unser Motto.

Lady Strathersmith: Nun ja, ich weiß nicht, ob ihr mir in diesem Falle wirklich helfen könnt.

Balthasar: Doch, das können wir Lady Strathersmith.

Paul: Beruhige dich Balthasar! Sie können uns vertrauen Mylady.

Jasper: Sie werden es nicht bereuen Lady Strathersmith.

Lady Strathersmith: Also gut! (*Musik setzt ein*) Hier im großen Salon, in dem Spiegel dort habe ich den blauen Geist zum ersten mal gesehen.

Balthasar: Wann war das?

Lady Strathersmith: Vorgestern, vorgestern Nacht. Es war fürchterlich. Diese blaue Fratze und dieser entsetzliche Schrei.

Jasper: Machen sie sich keine Sorgen Lady Strathersmith. Wir übernehmen diesen Fall. Ich habe das Gefühl, dass wir uns den Spiegel mal etwas genauer ansehen sollten Paul.

Paul: Schon dabei Chef. (*Spiegel wird untersucht*) Aha! Hier konnte ich eindeutig Fingerabdrücke nachweisen. Sie sehen sehr menschlich aus.

Jasper: Ausgezeichnete Arbeit Paul. Sie sehen, Lady Strathersmith, ein Geist mit menschlichen Fingerabdrücken. Das ganze scheint mir ein äußerst abgekartetes... (*unheimliches Lachen*)

Lady Strathersmith: Um Himmels Willen! (*Musik setzt ein*) Seht, da im Spiegel... im Spiegel. Der blaue Geist.

Balthasar: Der bl... (*Stimme leiert; Rauschen*)

Peter: Bandsalat!

Bob: Och! Naja, an der ein oder anderen Stelle vielleicht 'n bisschen viel Overacting, aber im Großen und Ganzen eigentlich ganz OK, find ich.

Justus: Aber Overacting war bei Kriminalhörspielen für Kinder durchaus üblich.

Bob: Aha!

Justus: Früher gab es viele solcher Serien. Hat euch der Schrei am Anfang nicht auch an den Wecker-Schrei erinnert?

Bob: Oh, ja!

Peter: Ja, irgendwie schon! Trotzdem, was sollen wir mit einem schreienden Wecker und einem ausgeleierten Hörspiel?

Bob: Äh, sag mal Justus, war sonst noch irgendwas in der Schachtel?

Justus: Nein! (*Schachtel wird durchsucht*) Doch! Hier! Moment! (*Papier knistert*) Ein Zettel.

Peter: Die Gebrauchsanweisung oder was?

Justus: Nein! Das ist sonderbar. Hört mal! Da steht: (*liest vor*) „Lieber Rex! Frag Julie, frag Gerald, frag Martha und dann los. Man höre und staune“.

Bob: Was soll das denn bedeuten?

Justus: Na, ich könnte mir vorstellen, dass all das zu dem Geheimnis des Weckers gehört. (*kratzt über den Wecker*)

Peter: Sag mal, was fummelst du denn da rum Justus? Nicht, dass das Ding wieder losschreit.

Justus: Ich kratze die Leimreste vom Gehäuse ab. Da ist irgendetwas darunter. Irgendeine Gravur. Ja! Hier! Könnt ihr das erkennen? Sieht aus wie ein Firmenlogo.

Peter: Zeig mal! Das kenn ich doch.

Bob: Ach!

Justus: Wirklich?

Peter: Ja! Da fahr ich fast jeden Tag dran vorbei. Das is' 'n Uhrmacherladen am Hollywood Boulevard. Der heißt, äh, äh...

Justus: Ja?

Peter:„Uhren Felix“.

Justus: Und den werden wir jetzt fragen von wem er den Auftrag erhalten hat.

Bob: Das ist doch nicht dein Ernst?

Peter: Also wenn dieser Mister Felix schreiende Wecker herstellt, dann frag ich mich was er sonst noch im Laden rumstehen hat.

Bob: Ja! (*lacht*) Kichernde Chronometer vielleicht. (*lacht*)

Peter: (*lacht*) Oder rülpssende Standuhren.

Justus: Reißt euch mal zusammen Kollegen! Ihr kennt doch unser Motto:

Peter: Wir...

Justus: ...übernehmen...

Bob: ...jeden Fall!

Zwischenmusik

Erzähler: Nun? Welche Vorstellungen weckt dieser unangenehm aufdringliche Wecker in euch? Ist er raffiniertes Mordinstrument oder makaberer Scherzartikel oder ein verzweifelter Hilferuf oder eine rachelüsterne Prophezeiung? Justus, Peter und Bob fuhren in Peters MG zu Mister Felix. Das Geschäft lag zwischen Fast-Food-Restaurants und Boutiquen mitten auf dem Hollywood Boulevard und wirkte wie aus einer anderen Zeit. (*Tür wird geöffnet; Türglocke; Schritte; Mister Felix schnarcht; Tür wird zugeschlagen; Uhren ticken*)

Justus: Guten Tag!

Bob: Guten Tag!

Peter: Guten Tag!

Justus: Sind sie Mister Felix?

Mr. Felix: Äh, guten Tag! Ja, äh, der bin ich. Äh, wie kann ich euch helf...

Peter: (*unterbricht*) Oh, Vorsicht, die Kisten! (*Gepolter von umfallenden Kisten*)

Mr. Felix: Wie ungeschickt. Ich, äh, nun ja, ohne die Brille sehe ich wirklich ziemlich schlecht. He! Also hier waren die Kisten mit den Sprungfedern. Die hab ich schon den ganzen Tag gesucht.

Justus: Äh, wir wollten sie gern etwas fragen.

Bob: Mhm!

Justus: Es geht um diesen Wecker. (*Mister Felix schnarcht*) Ähm, äh, Mi... Mi... Mister Felix?

Peter: Justus?

Justus: Ja?

Peter: Weck ihn doch. (*Klicken; Wecker schreit*)

Mr. Felix: Ach ja, ich, äh, ich erinnere mich an diesen Wecker. Ein sehr komplizierter Mechanismus.

Peter: Dann haben sie also das Schreien eingebaut?

Mr. Felix: Ja, gewiss! Ich habe früher viele Spezialanfertigungen für Wecker gemacht. Äh, zum Beispiel einen Rotorwecker. Wenn er klingelt hebt er ab und fliegt durch den Raum.

Justus: Äh, den... den schreienden Wecker haben sie doch sicher auch für einen Liebhaber ausgefallener Uhren gebaut, oder?

Mr. Felix: Äh, ja, allerdings!

Bob: Wissen sie noch für wen?

Mr. Felix: Äh, ja, aber, äh, darüber darf ich keine Auskunft geben. Alle Aufträge sind vertraulich.

Bob: Aha! Die berühmte Schweigepflicht der Uhrmacher. (*Mister Felix schnarcht*)

Justus: Aber wir haben den Wecker in der Kanalisation gefunden Sir. Der Besitzer hat ihnen ja sicher eine Menge Geld dafür bezahlt, dass er schreit und er hat ihn bestimmt nicht absichtlich weggeworfen. Wir würden ihn gern zurückgeben.

Bob: Mister Felix?

Peter: Mister Felix! (*laut*) Hallo!

Mr. Felix: Äh, was? Wie? Ah, ach so, jaja. (*lacht*) In der... in der... in der Kanalisation gefunden. Äh, nun gut. Unter diesen Umständen... (*gähnt*) kann ich es euch wohl sagen. Der Kunde hieß, äh... (*Stille; Bob stöhnt genervt*) Mister Clock.

Peter: Mister Clock?

Justus: Mister Clock?

Bob: Mister Clock?

Mr. Felix: Ja, er nannte sich Clock. Er brachte mir häufiger Uhren zur Bearbeitung.

Erzähler: An dieser Stelle eine Anmerkung für alle, die nicht Englisch können. Clock ist das englische Wort für Uhr. Ob das wohl reiner Zufall ist?

Justus: Ähm, können sie uns die Adresse von Mister Clock geben?

Mr. Felix: Jaja, äh, äh, die hab ich leider nicht. Aber, äh, ich will euch gern die Telefonnummer aufschreiben.

Justus: Gut!

Mr. Felix: Äh, wenn du mir nur grade einen Bleistift geben könntest?

Peter: *(lacht)* Den haben sie hinterm Ohr Sir.

Mr. Felix: Ach so, äh, ja! *(Schreibgeräusche)* So!

Justus: Vielen Dank Sir und auf Wiedersehn!

Peter: Wiedersehn!

Bob: Wiedersehn! *(Mister Felix schnarcht)* Kommt, gehen wir! Lassen wir Professor Hastig weiterschlafen. *(Tür wird geöffnet; Türglocke; Schritte; Tür wird geschlossen)* So Justus, und was jetzt?

Peter: Die Telefonnummer allein hilft uns nicht weiter.

Bob: Nee!

Justus: Wartet! Da ist eine Telefonzelle.

Peter: Wo kommt die denn her?

Justus: Egal! Los! *(Schritte, Tür wird geöffnet und geschlossen)* So Kollegen, passt auf! *(Geld klimpert)*

Bob: Ja!

Justus: Ich wende jetzt einen Trick an. *(Hörer wird abgenommen; Geld wird eingeworfen; Wähltasten werden gedrückt; Freizeichen)*

Harry Smith: *(redet durchs Telefon)* Ja bitte?

Justus: *(mit verstellter Stimme)* Guten Tag! Hier ist die Facility Management and Delta Analysis Hotline ihres Netzanbieters. Wir haben hier eine ganze Menge Fehlermeldungen, denen wir nachgehen müssen.

Harry Smith: Fehlermeldung? Was soll das denn?

Justus: Unser Trial and Error Disturbance Provider zeigt an, dass mehrere Kunden in ihrer Homezone Probleme mit der ISDN-Verbindung haben. Könnten sie mir ihre genaue Adresse nennen, dann buchen unsere System-Configurators das hier gleich ein.

Harry Smith: Unsere Adresse? Das is' Franklin Street dreihundertneun. Aber was wollen sie überhaupt? *(Schreien im Hintergrund)* Ach, verdammt nochmal! Geht das schon wieder los? *(Klicken)*

Justus: Aufgelegt!

Bob: Disturbance Provider? *(lacht)* Nicht schlecht Erster. Aber sag mal, äh, du, was war 'n das grad für 'n Typ und warum hat 'n der aufgelegt?

Peter: Könnten wir das vielleicht außerhalb der Telefonzelle besprechen? Da draußen sitzen nämlich Leute und die gucken schon so komisch.

Zwischenmusik

Erzähler: Die drei Fragezeichen machten sich sofort auf dem Weg in die Franklin Street. Sie lag in einem älteren Teil von Rocky Beach. Früher eine vornehme Straße

mit herrschaftlichen Häusern, jetzt nur noch ein zwielichtiges Vergnügungsviertel mit schummrigen Bars und heruntergekommenen Clubs. *(Straßenlärm; Regen plätschert; Schritte)*

- Peter:** *(liest vor)* „Planet Evil Club“? Seid ihr sicher, dass wir da rein wollen?
- Bob:** Ja, das is', äh, Franklin Street dreihundertneun. Ich klingel mal.
- Peter:** Nee, w... w... warte Bob!
- Bob:** Was denn? Willst du etwa hier im Regen rumstehen?
- Peter:** Nee! Ich hab aber auch keine Lust in einer Sado-Maso-Hölle zu landen und in einen Latex-Anzug gesteckt zu werden.
- Bob:** Es würde dir aber ganz gut stehen. *(Türklingel; Tür wird geöffnet)*
- Harry Smith:** Wir haben noch geschlossen. Sorry!
- Bob:** Äh...
- Justus:** Äh, warte, warte, warte! Äh, guten Tag!
- Bob:** Tag!
- Justus:** Wir würden gern mit Mister Clock sprechen.
- Harry Smith:** Mister Clock?
- Justus:** Ja, äh, vielleicht ist das nicht sein richtiger Name. Jedenfalls interessiert er sich für Uhren und er wohnt hier oder hat hier gewohnt.
- Harry Smith:** Ach, ihr... ihr meint wohl Mister Hadley, aber der ist, ähm... Moment mal! Was wollt ihr eigentlich von ihm? Das geht euch überhaupt nichts an.
- Justus:** Äh, wir wollen dich nicht belästigen, ähm, äh, äh...
- Harry Smith:** Harry!
- Justus:** Harry, äh, aber wir sind einem rätselhaften Fall auf der Spur und brauchen Hilfe. Hier ist unsre Karte.
- Harry Smith:** Aha! *(liest vor)* „Die drei Detektive, drei Fragezeichen. Wir übernehmen jeden Fall. Erster Detektiv: Justus Jonas. Zweiter Detektiv: Peter Shaw. *(lachend)* Recherchen und Archiv: Bob Andrews.“
- Bob:** Ja!
- Harry Smith:** Und wozu die drei Fragezeichen? Ihr habt wohl selbst keine Ahnung was ihr tut.
- Justus:** Na, jetzt gerade befassen wir uns mit einer sehr merkwürdigen Uhr. Mit dieser hier.
- Harry Smith:** Was 'n daran merkwürdig?
- Justus:** Ach, das kann ich dir zeigen. Hier! *(Klicken; Wecker schreit)* Na? Meinst du nicht auch dieser seltsame Wecker ist es wert, dass man sich damit befasst und...

Harry Smith: Nein!

Justus: ...ihn etwas genauer untersucht?

Harry Smith: Jeder kann eine Uhr zum Schreien bringen. Ich werd's euch zeigen. Kommt mal rein!

Bob: Ach, na endlich!

Justus: Gern!

Bob: Bin schon klitschnass.

Harry Smith: Hier lang! *(Schritte)*

Justus: Ja!

Harry Smith: Hier! *(Tür wird geöffnet; Musik setzt ein; Uhren ticken)* Das war das Zimmer, in dem Mister Hadley an seinen Uhren experimentiert hat.

Justus: *(stauend)* Oh!

Peter: Wow! Schaut euch das an!

Bob: Ja! Überall Uhren.

Justus: Ja!

Peter: Harry! Was ist denn das für 'n merkwürdiges Summen?

Harry Smith: Das sind die Uhrwerke, alle elektrisch. Jetzt schaut mal, was diese Uhr kann. *(Klicken; Uhr schreit)*

Peter: He! Das klingt ja fast noch schlimmer als unser Wecker.

Bob: Ja, als ob einer mit 'nem Messer abgestochen wird.

Harry Smith: Das war ja noch nicht alles. Hört euch diese an! *(Klicken; Uhr schreit)* Und die! *(Klicken; Uhr schreit)* Und die! *(Klicken; Uhr stöhnt lustvoll)* Und die! *(Klicken; Uhr schreit)*

Bob: Kann ich die davor nochmal hören?

Harry Smith: Das war nur 'ne Sonderanfertigung für einen japanischen Geschäftsmann. Ihr seht, eine schreiende Uhr ist nichts Besonderes für mich.

Justus: Ist der Raum schallisoliert?

Harry Smith: Naja, klar! Manchmal hab ich hier mit meiner Band geprobt, aber eigentlich war das das Zimmer, in dem Mister Hadley experimentiert hat. Abends hat er meistens hier drin gehockt und die Uhren schreien lassen.

Justus: Aha!

Harry Smith: Er hat sie mir oft vorgeführt bevor er... Naja, ich weiß jetzt jedenfalls wie die Uhren funktionieren.

Justus: Äh, ist Mister Hadley etwas zugestoßen?

Harry Smith: Nein! Wieso?

Justus: Na, äh, du sagtest eben „bevor er“ und dann nichts mehr. Ich dachte du wolltest vielleicht sagen es sei ihm etwas passiert.

Harry Smith: Er ist weg. Das geht euch gar nix an. *(Schritte)*

Bob: Ähm, sag mal, die, ähm, die Stromkabel an der Karaoke-Anlage da, die sind ja gar nicht isoliert.

Harry Smith: Funktioniert ja auch seit 'ner Ewigkeit nicht mehr. Die ist total im Eimer.

Bob: Ja, ich könnt ja mal 'n Blick drauf werfen. Ich kenn mich ganz gut aus mit sowas.

Harry Smith: Tu dir keinen Zwang an.

Bob: OK!

Peter: Äh, Bob! Ich komm mit.

Bob: OK! *(Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen; Standuhr schlägt)*

Justus: Also Harry! Ich weiß nicht warum, aber ich hab das Gefühl, dass du uns etwas verschweigst.

Harry Smith: Mein Vater is' im Gefängnis.

Justus: Was?

Harry Smith: Wegen einer Sache, mit der er nichts zu tun hatte.

Justus: Ja, und was ist das für eine Sache?

Harry Smith: Also, mein Vater ist Versicherungsvertreter.

Justus: Mhm!

Harry Smith: Vor drei Jahren bin ich mit meiner Familie aus San Francisco hergezogen in das Haus von Mister Hadley. Ihm gehören fast alle Häuser hier in der Straße, auch der Club hier. Im oberen Stockwerk haben wir unsere Wohnung.

Justus: Mhm!

Harry Smith: Also, zuerst lief alles ganz gut, aber vor sechs Monaten ist im Haus eines Geschäftsmanns in Beverly Hills eingebrochen worden und drei schweineteure wertvolle Gemälde wurden gestohlen.

Justus: Aha!

Harry Smith: Dummerweise war der Geschäftsmann ein Kunde meines Vaters. Die Polizei hat ermittelt, dass mein Vater in dem Haus gewesen ist. Und deshalb wurde auch unser Haus durchsucht.

Justus: Ach! Sag bloß die Polizei hat die Bilder bei euch gefunden?

- Harry Smith:** Leider ja! In der Küche unter dem Linoleum-Belag waren sie. Mein Vater wurde verhaftet und zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Dabei hat er immer wieder gesagt, dass er unschuldig ist und ich glaub ihm auch.
- Justus:** Ah, ich verstehe!
- Harry Smith:** Mister Hadley hat sich bei der Verhandlung sehr für meinen Vater eingesetzt. Er war total fertig als er das Urteil gehört hat. Noch im Gerichtssaal kam er zu mir und sagte: „Harry, das hab ich nicht gewollt!“ Keine Ahnung was er damit meinte. Tja, und seitdem haben meine Mutter und ich nichts mehr von ihm gehört. Wahrscheinlich ist er verreist ins Ausland oder so.
- Justus:** Was war Mister Hadley eigentlich von Beruf?
- Harry Smith:** Schauspieler.
- Justus:** Schauspieler?
- Harry Smith:** Ja! Beim Film.
- Justus:** Na, dann weiß ich wo wir jetzt hinfahren. Harry! Vielen Dank für die Information. Wir melden uns bei dir sobald es etwas Neues gibt. *(Schritte)* Ähm, sag mal, wo sind denn eigentlich Peter und Bob? *(Musik: „Worte nur Worte“ von Dalida & Friedrich Schütter, gesungen von Peter und Bob)*
- Strophe 1:** *(Bob)* Es ist seltsam.
 Du bist für mich wie die Sonne Cherie.
 Du gibst mir das Leben.
(Peter) Nur immer Worte, nichts als das. Das alte Lied.
(Bob) Wie soll ich es dir nur erklären?
(Peter) Sag mir nichts mehr.
(Bob) Du bist die Göttin der Liebe und ich bete dich an.
(Peter) Schon wieder Worte, Schmeichelei, Rederei.
(Bob) Du bist mein Morgen, mein Gestern.
(Peter) Das ist vorbei.
(Bob) Du bist für immer meine große Liebe.
(Peter) Es ist vorbei, der Traum zu Ende.
 Auch die Erinnerung für uns Zwei, wie schön sie auch sei.
(Bob) Du bist wie der Wind, der den Klang der Geigen
 und den Duft der Rosen weit mit sich trägt.
(Peter) Süße Worte, leere Rederei.
(Bob) Was willst du damit sagen?
(Peter) Schenk sie einer andern, die den Wind liebt und Rosen und Geigen.
 Die noch nicht weiß, dass es gut ist zu schweigen.
 Zärtliche Worte von Liebe und Schmerz,
 sie gehen in mein Ohr, doch nimmer in mein Herz.
(Bob) Ein Wort noch.
- Refrain:** *(Peter)* Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Bitte hör doch.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Alles wird anders.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) So glaube mir.

(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte, nur Worte!
Die Worte, die du da redest will nicht mal der Wind.

Strophe 2: *(Bob)* Es ist mein Schicksal bei dir zu bleiben
und dich zu lieben. Für immer.
(Peter) Immer nur Worte, nichts als das...

Justus: *(unterbricht)* Aus! Peter! Bob!

Zugabe: *(Musik: „Worte nur Worte“ von Dalida & Friedrich Schütter, gesungen von Peter und Bob)*

Strophe 2: *(Bob)* Für immer.
(Peter) Immer nur Worte, nichts als das. Das alte Lied.
(Bob) Könntest du mich nur verstehen.
(Peter) Sag mir nichts mehr.
(Bob) Würdest du mir nur zuhören.
(Peter) Die Stimme lügt, das Wort betrügt. Es klingt so fahl.
(Bob) Du verfolgst mich im Traum.
(Peter) Du bist ein Narr.
(Bob) Du tust mir weh. Was bin ich ohne dich?
(Peter) Nun schweig einmal, nun halt doch ein.
Du redest wie ein Wasserfall, als wärst du allein.
(Bob) Du bist der Himmel, der in mein Dunkel das helle Licht der Sterne trägt.
(Peter) Süße Worte, das alte Lied.
(Bob) Würde es dich nicht geben, man müsste dich erfinden.
(Peter) Danke, nicht für mich. Doch bitteschön versuch's bei einer andren,
bei der die Sterne auch am Himmel tanzen.
Zärtliche Worte von Liebe und Schmerz,
sie gehen in mein Ohr, doch nimmer in mein Herz.
(Bob) Ein Wort noch, ein einziges Wort.

Refrain: *(Peter)* Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Nein, bitte hör doch.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Alles wird anders.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) So glaube mir.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte, nur Worte.
Die Worte, die du da redest will nicht mal der Wind.
(Bob) Du bist so schön.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Du bist so schön.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) Oh Mann, bist du schön.
(Peter) Worte, nur Worte, nur Worte!
(Bob) So schön.
(Peter) Worte, nur Worte, Worte, nur Worte!
Die Worte, die du da redest will nicht mal der Wind.
...nicht mal der Wind.
...nicht mal der Wind.

Justus: Ich glaube die Karaoke-Anlage geht jetzt wieder.

Zwischenmusik

- Justus:** Guten Tag Sir!
- Erzähler:** *(als Alfred Hitchcock, dessen Name aus Lizenz-Gründen jedoch nicht mehr genannt werden darf)* Äh, guten Tag!
- Justus:** Wir haben uns schon gedacht, dass sie so spät noch arbeiten. Wir stören sie doch hoffentlich nicht?
- Erzähler:** Äh, nein, nein, nicht direkt. Ich bereite gerade ein neues Filmprojekt vor. Es geht um die Bewohner einer Kleinstadt an der kalifornischen Westküste, die von wildgewordenen Tieren attackiert werden. Von Tieren, denen man solch aggressives Verhalten niemals zugetraut hätte, äh, von Eichhörnchen. Aber was führt euch zu mir?
- Justus:** Wir ermitteln grade in einem neuen Fall Sir.
- Erzähler:** Ah!
- Peter:** Ja! Wir haben einen Wecker gefunden und statt das er klingelt, schreit er.
- Erzähler:** Ja?
- Bob:** Er gehörte einem gewissen Bert Clock. Äh, kannten sie den vielleicht?
- Erzähler:** Bert Clock?
- Bob:** Ja!
- Erzähler:** Ihr meint Mister Hadley? Bert Clock war sein Künstlernamen. Jaja, den kannte ich. Er war öfter hier bei mir und wir haben über Projekte gesprochen. Er war ein echter Profi, ein Profi im Schreien. Clock war sehr vielseitig. Er konnte schreien wie ein Kind, wie eine Frau, wie ein Mann und sogar wie manche Tiere. Äh, Moment! Da fällt mir ein,... *(Schublade wird geöffnet und durchsucht)* ich hab hier doch noch irgendwo ein Adressbüchlein von ihm. Er hat es mal bei mir im Büro liegenlassen und dann nie wieder abgeholt. *(lacht)* War ein komischer Vogel. Ah, hier! Vielleicht könnt ihr etwas damit anfangen.
- Justus:** Vielen Dank Sir! Das könnte hilfreich sein.
- Erzähler:** Ja!
- Peter:** Äh, apropos Vogel.
- Erzähler:** Mhm!
- Peter:** Der Thriller, an dem sie da gerade arbeiten Sir. Ich will mich ja nicht einmischen, aber wäre das Ganze nicht noch gruseliger wenn sie... wenn sie statt der Eichhörnchen eine andere Tierart nehmen würden?
- Erzähler:** Ah, und welche schlägst du vor?
- Peter:** Vögel!
- Erzähler:** Mh, Vögel! Mhm, gute Idee! *(Gepolter an Fensterscheibe; Musik setzt ein)*

Bob: Was war das denn?

Justus: Da! Am Fenster steht ein Mann und beobachtet uns.

Bob: Was? Wo? Mach doch mal die Gardine beiseite. *(Gardine wird losgezogen)*

Justus: Los, hinterher! Äh, wir melden uns bei ihnen Sir.

Erzähler: Ja, mach das. *(Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen; Keuchen)*

Bob: Da läuft einer.

Peter: Wo?

Bob: Da!

Justus: *(ruft)* Hey, sie da! Bleiben sie stehen! Was wollen sie?

Gerald Kramer: *(redet mit spanischem Akzent)* El despertador! *(dt.: Der Wecker)* Ihr habt da einen Wecker. Der gehört mir. *(Musik setzt ein)* Bah! *(erschreckter Aufschrei der Drei)*

Justus: Er hat mir den Wecker abgenommen.

Gerald Kramer: Ha! Das ist meiner. Und wer anderer Meinung ist soll es erst einmal beweisen.

Peter: Hey! Das dürfen sie nicht.

Bob: Bleiben sie stehen!

Peter: Den schnapp ich mir.

Gerald Kramer: *(wütend)* Oh, cerdo! *(dt.: Schwein)* *(Stoff reißt)*

Peter: *(schreit auf)* Meine Hose! *(Gerald Kramer lacht)*

Justus: Los Bob! Wir können Peter nicht allein lassen. Der Typ ist zwar klein, aber wendig wie ein Aal. Auf ihn!

Bob: Ja! *(angestrengte Laute; Kampfgeräusche)*

Peter: Ich hab den Wecker.

Gerald Kramer: Nein, ich hab den Wecker.

Peter: Hilf mir ziehen Bob!

Bob: Ja was meinst du was ich hier die ganze Zeit mache?

Peter: Verdammt, er ist zu stark.

Gerald Kramer: Lass endlich los Idiota!

Peter: Du musst ihm ins Handgelenk beißen Bob!

Bob: Was?

Gerald Kramer: Ich warne dich.

Peter: Nun mach schon!

Bob: Ins Handgelenk? A... also ich weiß nicht, äh...

Justus & Peter: Beiß zu! (*Knirschen*)

Gerald Kramer: Au!

Peter: Er rennt weg.

Gerald Kramer: Das werdet ihr noch bereuen ihr Idiot! Es wird euch noch gewaltig leid tun, dass ihr euch den Wecker überhaupt angesehen habt. Caramba, caracho, de cabron! (*dt.: Zuhälter, Arschloch*)

Bob: Unappetitlicher Typ! Bah!

Justus: Hauptsache wir haben den Wecker wieder.

Bob: Ja!

Justus: Kollegen! Ab sofort müssen wir verdammt vorsichtig sein.

Zwischenmusik

Erzähler: Am nächsten Vormittag trafen sich die drei Detektive zu einer Besprechung in der Zentrale auf dem Schrottplatz. (*Blacky krächzt und flattert mit den Flügeln*)

Peter: Blacky!

Bob: Pst!

Justus: (*klopft auf den Tisch*) Die Sitzung ist eröffnet.

Peter: (*seufzt*) Sag mal, musst du's eigentlich immer so hochtrabend offiziell machen Justus?

Justus: Ja, das muss ich. Das hilft mir meine Gedanken zu strukturieren.

Peter: Na dann.

Justus: Dieser Fall wird immer verzwickter Kollegen. Wir haben es mittlerweile mit mehreren Rätseln zu tun. Erstens: Wer hat die Bilder gestohlen?

Bob: Mhm!

Justus: Zweitens: Wie sind die Bilder unter das Linoleum in Harrys Küche gekommen, wo man sie gefunden hat? Drittens: Weshalb ist Mister Hadley, oder besser Mister Clock, plötzlich mit unbekanntem Ziel abgereist? Ja, und viertens: Wer ist dieser Kerl, der uns belauscht hat?

Peter: (*seufzt*) Fragen, Fragen, nichts als Fragen.

Justus: Bob!

Bob: Ja?

Justus: Was sind das eigentlich für Bilder, die gestohlen wurden?

Bob: Ah ja, das, äh, das kann ich euch zeigen. Ich hab hier mal, äh, was kleines vorbereitet. *(Musik setzt ein)* Mh, hier... *(Klicken vom Bildwechsler)* haben wir das Bild „Ohne Titel“ von Jake Löwensteen. *(Klicken vom Bildwechsler)* Das nächste Bild heißt „Wo ist Allie Jamison“ von Paul Crack. Übrigens, äh, ein ganz berühmter Nasenmaler.

Peter: Wie? Er malt Nasen?

Bob: Äh, nein! *(Klicken vom Bildwechsler)* Er malt mit der Nase.

Peter: Und das ist jetzt große Kunst?

Bob: Ja, das ist ganz große Kunst. Allein, äh, das nächste Bild,... *(Klicken vom Bildwechsler)* das ist, äh, fast eine Millionen Dollar wert. Es heißt, äh, „Kerosinengel jagen die Frau des Fuchses“. Der Maler ist Otto Timtam. Na, ein bedeutender Vertreter moderner Kunst. Es wurde übrigens vor zwei Jahren aus einer Galerie in Beverly Hills gestohlen. Ja, und dann haben wir noch... *(Klicken vom Bildwechsler)* ein unbekannter Maler und das Bild heißt „Tabu“.

Justus: Danke Bob!

Bob: Ja, gern geschehen! *(Blacky krächzt)* Die Polizei... Blacky, jetzt is‘ aber Schluss! Tschuldigung! Äh, die Polizei glaubt jetzt offenbar, dass, äh, Harrys Vater bei den meisten Diebstählen die Hand im Spiel hatte. Aber wenn er nicht zufällig als, äh, Versicherungsvertreter kurz vorher in dieses Haus gekommen wäre, dann, ja dann hätte man ihn niemals verdächtigt.

Justus: Zurück zur Tagesordnung. Wir sollten uns jetzt zunächst mit der Herkunft des Weckers befassen. Ich glaube, dass die Uhr im Mittelpunkt dieser ganzen Rätsel steht. Lasst uns nochmal die Nachricht, die unter dem Wecker geklebt hat untersuchen.

Peter: Mhm!

Bob: Mhm! *(Schublade wird geöffnet und geschlossen; Papier knistert)*

Justus: Ähm... *(liest vor)* „Lieber Rex! Frag Julie, frag Gerald, frag Martha und dann los. Man höre und staune.“

Peter: Aha! Und wer sind jetzt diese Typen? Wie in aller Welt sollen wir sie ausfindig machen und... und was sollen wir sie fragen wenn wir sie finden?

Justus: Warte mal! Die Nachricht ist für einen gewissen Rex bestimmt. *(zitiert)* „Lieber Rex!“

Bob: Jaja!

Justus: Rex ist bestimmt ein Freund von Mister Clock. Bob!

Bob: Ja?

Justus: Hat die Auswertung des Adressbüchleins von Mister Clock etwas ergeben?

Bob: Ja, also das war, äh, ganz interessant. Zwischen den Seiten, äh, da lag so ‘ne Liste mit, äh, Adressen von Bekannten und Kollegen, denen Clock immer Weihnachtskarten geschickt hat. Äh, hier!

Justus: Ach! Ja,... (*Papier knistert*) gut! Dann schauen wir mal nach einem Rex.

Peter: Ja!

Bob: Mhm!

Justus: Hier!

Bob: Also, auf der Liste sind mindestens hundert Namen. Äh, ich sehe eine Julie, zwei Geraldts und drei Marthas.

Peter: Mhm, aber keinen Rex.

Bob: Mhm! Warte mal! Warte mal, da! Der Name hier. Walter King.

Peter: Na und?

Bob: Ja, King heißt König. Das heißt auf lateinisch Rex.

Justus: Ja!

Bob: Ja, vielleicht ist Rex der Spitzname für einen Mann namens King.

Justus: Sehr gut kombiniert Bob!

Peter: Alles klar! Dann klappern wir jetzt die Adressen von Julie, den beiden Geraldts und den drei Marthas ab?

Justus: Ja! Und bei diesem King fangen wir an, genau wie in der Reihenfolge des Rätsels.

Peter: Gut!

Bob: Na dann los!

Zwischenmusik

Erzähler: Justus, Peter und Bob machten sich auf dem Weg zur Adresse von Walter King. Peters Vater hatte sich an diesem Morgen den MG seines Sohnes geliehen. Und weil sich die angegebene Adresse relativ in der Nähe von Rocky Beach befand, beschlossen die drei Fragezeichen sich auf altbewährte Art und Weise fortzubewegen, mit den Fahrrädern. (*Fahrradgeräusche; Keuchen*)

Justus: Also, Kollegen. Ich bin die Drahtesel gar nicht mehr gewohnt.

Bob: Es tut dir aber mal ganz gut Justus. (*lacht*) N bisschen Bewegung mein ich.

Peter: (*lacht*) Du kommst aber auch ganz schön ins Schwitzen Bob.

Bob: Ja, das, äh, das liegt daran, dass, ähm, an meiner Gangschaltung irgendwas nicht so richtig in Ordnung ist.

Peter: Jaja, schon klar. So, jetzt beeilt euch mal 'n bisschen. Wir sind ja gleich da.

Justus: Ganz ehrlich, so eine Tour ohne Morton, das ist nichts für mich.

Bob: (*rufft*) Jetzt komm schon Erster.

Justus: *(ruft)* Mir reicht's! Die letzten Meter lauf ich.

Peter: Wir sind ja sowieso schon da. Nummer vierunddreißig. *(Keuchen und angestrengte Laute; Schritte)*

Bob: Oi! Schön teuer wohnt sich's hier.

Justus: Hier! Da! Walter und Tilda King. Gut, ich klingel mal.

Peter: Mhm! *(Türklingel; Tür wird geöffnet; Geklapper vom rührenden Schneebesen)*

Mrs. King: Ja? Was wollt ihr?

Justus: Oh, entschuldigen sie Mam. Stören wir sie beim kochen?

Mrs. King: Ja, das hier wird eine Eierschaum-Vinaigrette. Die muss ich zehn Minuten permanent umrühren sonst ist sie ruiniert.

Bob: Äh, dann machen wir's ganz kurz, ähm, äh, wir hätten gerne Mister King gesprochen.

Mrs. King: Das geht nicht. Der liegt seit ein paar Monaten im Krankenhaus.

Bob: Oh, das tut uns aber leid.

Peter: Äh, entschuldigen sie die Frage Misses King, aber wird Mister King im Freundeskreis Rex genannt?

Mrs. King: Ja, warum fragst du danach? Also wenn ihr mich verschaukeln wollt, dann...

Peter: *(unterbricht)* Nein, nein, nein, bestimmt nicht Madam. Wir stellen Nachforschungen an, die... die einen Wecker betreffen. Äh,... *(leise)* Zeig ihr mal den Wecker Justus!

Justus: Ja, äh, diesen hier. Haben sie ihn schon mal gesehen?

Mrs. King: Ach, dieses fürchterliche Ding! Ich habe den Wecker in den Müll geworfen und das alte Hörspiel mit diesen bescheuerten Kinderdetektiven gleich mit. Ständig hat sich Walter das angehört.

Bob: Äh, also irgendwie muss das alles, ähm, in der Kanalisation gelandet sein und dann haben wir es da gefunden.

Mrs. King: Ach, meinem Mann so etwas zu schicken, noch dazu wo er so krank ist. Wenn er das Geschrei hätte hören müssen, hätte es ihn vielleicht umgebracht.

Justus: Äh, Mister Clock hat also Mister King diesen Wecker geschickt?

Mrs. King: Ein schrecklicher Mensch dieser Clock. Schickt meinem Mann so ein Ding, nur weil sie früher mal zusammen gearbeitet haben als mein Mann für den Rundfunk Hörspiele geschrieben hat. Kriminalstücke.

Bob: Ähm, war denn noch was dabei Madam?

Mrs. King: Ja, ein kurzer Brief von Clock, aber den hab ich auch weggeworfen. *(Peter geschockter Laut)*

Bob: W... was stand denn drin? Wissen sie das noch?

- Mrs. King:** Ach, irgendwas Unsinniges. Wenn mein Mann sich den Wecker aufmerksam anhören und auf ihn achtgeben würde, könnte das seinen schwachen Finanzen wieder aufhelfen. Eine Unverschämtheit von Clock, wo Walter doch so krank war und nicht arbeiten konnte und bald nicht wusste wovon wir leben sollten. *(weint)* Was hast du denn? Warum blinzelst du so?
- Bob:** Ihre Eierschaum-Vinaigrette, sie spritzt mir grade ins Gesicht. Schmeckt aber gut. Ja, OK!
- Justus:** Waren ihr Mann und Bert Clock Freunde?
- Mrs. King:** Ja, sehr gute sogar. Früher. *(lacht)* Ich weiß nicht wieso uns Bert Clock mit einem seiner fürchterlichen Schreie plötzlich erschrecken wollte. So, aber jetzt ist Schluss, mein Gott! Ich hab ja noch die Kutteln in der Pfanne.
- Justus:** Äh, vielen Dank Mi... *(Tür wird zugeschlagen)*
- Alle Drei:** Misses King!
- Peter:** Was wird denn das wenn's fertig ist? Kutteln mit Eierschaum-Vinaigrette?
- Bob:** Kein Wunder, dass Mister King im Krankenhaus is'.
- Peter:** Den Besuch hätten wir uns jedenfalls sparen können.
- Justus:** Ganz im Gegenteil Peter. Langsam werden mir die Abläufe klarer.
- Bob:** Ach ja?
- Justus:** Mister Clock hat die Uhr aus gutem Grund an Mister King geschickt, nur hat er sie nie bekommen. Er lag im Krankenhaus und seine Frau warf den Wecker in den Müll. Vielleicht hätte Mister King gewusst was er zu bedeuten hatte, aber da wir ihn nicht sprechen können müssen wir's selbst herausbekommen.
- Peter:** Oh! Bis wir das gelöst haben sind wir längst alte Männer mit langen weißen Bärten.
- Bob:** Das sind wir doch jetzt schon.
- Zwischenmusik*
- Erzähler:** Bert Clock schien zu wissen, dass Rex King nicht auf Rosen gebettet war. Sollte Misses King etwa seinen Absichten unbegründetes Misstrauen entgegenbringen? Was meint ihr? Die drei Fragezeichen wollten es nun bei Miss Julie Taylor versuchen, der einzigen Julie auf der Namensliste. Da sich die Adresse weiter außerhalb befand, bestand Justus darauf vorher im Haus der Familie Andrews die Fahrräder gegen Bobs Wagen einzutauschen. *(Motorengeräusch)*
- Peter:** Du brauchst gar nicht so zu grinsen Justus. Fahrrad fahren wäre viel gesünder gewesen.
- Justus:** Ja, aber Bobs Wagen ist schneller Peter. Und die zügige Lösung dieses Falles hat nun einmal Priorität.
- Peter:** Ja! Und im Handschuhfach ist gut Platz für Schokoriegel und andere Snacks, nicht?

Justus: Ich glaube wir sind da.

Bob: Ja! Hier müsste es eigentlich sein. *(Wagen hält; Handbremse wird angezogen; Motor erstickt; Autotüren werden geöffnet und zugeschlagen; Schritte)*

Peter: *(lacht)* Putzig! Das is' ja 'n richtiges kleines Landhaus.

Bob: Ja, aber hier gibt's keine Klingel. Hier steht: *(liest vor)* „Gnome, Elfen, Zwerge bitte pfeifen!“ Das is' ja komisch. Ha! Aber 'n Türklopfer gibt's. *(Türklopfer; Tür wird geöffnet; orientalische Musik setzt ein)*

Julie Taylor: Hallo! Was für gut gebaute junge Männer.

Justus: Ähm, M... M... Mi... M... Miss Julie Taylor?

Julie Taylor: Ja, das bin ich.

Justus: Ähm,... *(räuspert sich)* wir, ähm...

Julie Taylor: Na, kommt doch herein! Kommt herein! *(Schritte; Julie Taylor lacht)* Entschuldigt meinen Aufzug. *(Tür wird geschlossen)* Ich hatte nur diesen luftigen Überwurf zur Hand. Ich mache gerade Nackt-Yoga.

Peter: Nac...?

Julie Taylor: Ja, nackt. Nur so werden Körper und Seele eins. *(lacht)* Kein störender Stoff dazwischen. Äh, kennst du dich damit aus?

Bob: Wer? Ich?

Julie Taylor: Ja, du!

Bob: Äh, n... nicht so richtig.

Julie Taylor: Ich kann das nur empfehlen. Schon seit Jahren praktiziere ich es regelmäßig. Dem Nackt-Yoga verdanke ich meine schöne junge straffe Haut. *(lacht)* Wollt ihr mal sehen?

Bob: Ähm...

Peter: Ähm...

Justus: Ähm...

Julie Taylor: Orangenhaut hatte ich in eurem Alter. Jetzt ist meine Haut glatt wie ein Buddha-Popo. *(Klatschen auf Popo)*

Peter: Buddha-...

Bob: ...-Popo?

Julie Taylor: Mhm! Legt doch ab!

Justus: Ähm, nein, nein. Wir, also, ähm...

Julie Taylor: Soll ich euch meine Stellungen zeigen? Ich reise grade durch meine Chakren.

Bob: Also, mir jetzt nicht unbedingt.

Peter: Äh...

Justus: Äh, ich glaube wir müssen, ähm...

Julie Taylor: Äh, doch, doch! Es macht mir nichts aus. Das hier ist der „Rotierende Schwan“. *(alle holen nacheinander tief Luft; Stellung wird vorgeführt und nachgemacht)* Und jetzt in die „Gespreizte Libelle“. *(alle holen nacheinander tief Luft; Stellung wird vorgeführt)*

Alle Drei: *(staunend)* Oh!

Julie Taylor: Ach, ich fühle mich wie neu geboren.

Bob: Ja, wir uns auch.

Justus: Äh, eigentlich... *(räuspert sich)* sind wir hier weil... *(seufzt)* also, es geht um Bert Clock und eine Nachricht, die sie vielleicht von ihm bekommen haben. Sie kennen ihn doch?

Julie Taylor: Bei Shiva! *(hinduistische Gottheit)* Da ist tatsächlich jemand gekommen wegen der Nachricht. Ich dachte es sei nur ein Scherz. Einer von Dakshas Scherzen, ähm, Bert Clock. Ich nannte ihn immer Daksha, eine Hindugottheit. *(seufzt)* Hach, er war sehr attraktiv. Aber ich habe ihn aus den Augen verloren, äh, bis dieser Brief kam mit einem Zettel darin. Auf dem stand, ich solle eine Nachricht weitergeben wenn jemand kommt und danach fragen würde. *(lacht)* Irgendwo hier hab ich doch den Umschlag hingelegt. *(Papier knistert)* Och, entschuldigt meine Unordnung. Es wird Zeit, dass ich mal wieder meine Kunstdrucke sortiere.

Bob: Was ist denn das für Kunst Misses Taylor?

Julie Taylor: Erotische Kunst.

Peter: Was sonst!

Julie Taylor: Nehmt doch Platz Jungs.

Peter: Wo denn?

Julie Taylor: Ach, setzt euch einfach da auf den Fruchtbarkeitsbalken.

Peter: Das ist ja ein riesiger...

Bob: Setz dich einfach! *(Quietschen)*

Julie Taylor: Ach, hier ist ja der Brief. *(lacht)*

Justus: Darf ich ihn mal sehen Misses Taylor?

Julie Taylor: Natürlich mein Lieber. Du darfst alles von mir sehen.

Justus: Äh, d... danke Misses Taylor. Der Brief genügt. *(Papier knistert)*

Bob: Was steht denn drin Justus?

Justus: Es ist ein Rätsel. Hört zu! *(liest vor)*
„Zwischen Rhein und Flughafen.“

Eitle Vögel können es so gut wie übermütige Akrobaten.
Im Namen des alten Jägers verwisch die Blutspur.
Nicht Moll, bis aufs I-Tüpfelchen.
Wann? Dann. Warum? Darum. Also was?
Such es im Wald wenn die Nacht zum Tage wird.
Eine Festung, schnell sag's laut.“

Peter: Ich versteh nur Bahnhof.

Julie Taylor: *(lacht)* Typisch Daksha! Wir waren einmal gute Freunde und da mache ich gern einen Spaß mit. Aber ihr seid doch eigentlich viel zu jung um Bert noch vom Radio zu kennen. Schade eigentlich. Du! Wie heißt du?

Bob: W... wer? Ich schon wieder?

Julie Taylor: Ja, du!

Bob: Äh, Bob, Bo... Bob Andrews!

Julie Taylor: Ah, ich würde dich gern zeichnen Bo... Bob Andrews. Nackt!

Justus: Ich glaube das können sie sich abschminken Madam. Der singt lieber mit Peter. Wir müssen jetzt wirklich weiter.

Bob: Mhm!

Julie Taylor: Ich verstehe! Junge Männer haben es immer eilig. So sind sie eben. *(lacht)*
Ähm, wenn ihr Daksha trifft, grüßt ihn schön von mir. Ach, was konnte dieser Mann fabelhaft schreien, und nicht nur im Studio. *(lacht)*

Justus: Äh, äh, ja! Äh, danke Misses Taylor. *(Quietschen)* Wir finden den Weg nach draußen.

Julie Taylor: Macht's gut! Namaste! *(indische Grußformel) (Schritte; Tür wird geschlossen)*

Peter: Der Fruchtbarkeitsbalken hat...

Bob: Ich weiß Peter. Bei mir auch.

Erzähler: Daksha! Also ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich beginne langsam am Verstand von Bert Clock zu zweifeln. Die Puzzleteile waren über die ganze Stadt verstreut und ließen sich nur äußerst schwer zusammenfügen. Die drei Fragezeichen fuhren mit Bobs Wagen zurück in Richtung Rocky Beach. Justus saß auf dem Beifahrersitz und war ganz in das Rätsel vertieft, Bob konzentrierte sich auf die Straße und Peter sah beunruhigt aus dem Rückfenster.
(Motorengeräusch; Musik setzt ein)

Peter: Bob!

Bob: Ja?

Peter: Justus!

Justus: He?

Peter: Ich glaube da folgt uns einer. Dieser Wagen fährt schon die ganze Zeit lang hinter uns her.

Bob: Wie? Was? Ach, du meinst den Dunkelblauen mit dem weißen Verdeck?

Peter: Ja! Seit wir in den Bergen von Santa Monica sind kommt er immer näher.

Justus: Gib mal 'n bisschen mehr Gas Bob! Dann sehen wir ob er uns folgt.

Bob: OK! *(Motorengeräusch wird lauter)*

Peter: Da! Seht ihr? Er beschleunigt auch. Ich glaube jetzt will er uns einholen.

Justus: Tatsächlich! Wer kann denn das sein?

Peter: Ich hab eigentlich keine Lust das herauszufinden.

Bob: So leicht machen wir's dem nicht. Haltet euch fest!

Peter: Bist du verrückt Bob? Die Straßen sind hier viel zu kurvig.

Bob: Ich weiß. Und deshalb solltet ihr euch auch festhalten. *(Peter schreit; Reifen quietschen)*

Justus: Bob!

Bob: Ja?

Justus: Darf ich dich darauf hinweisen, dass wir uns gefährlich nah am Abhang befinden?

Bob: Jaja, keine Sorge! Ich hab alles im Griff Leute.

Justus: Kannst du den Fahrer erkennen Peter?

Peter: Äh, nein, nicht genau. Er... er hat die Sonnenblende unten.

Justus: Sitzt sonst noch jemand im Wagen?

Peter: Äh, das is' doch jetzt völlig egal. Nein!

Justus: Versuch dir das Nummernschild zu merken!

Peter: *(schreit wütend)* Sonst noch was Justus? Soll ich dir noch die Farbe der Sitzpolster beschreiben und schauen ob er einen Wackel-Dackel auf der Ablage hat, oder was?

Bob: Ha, keinen Streit jetzt Kollegen, nicht jetzt! Festhalten! Ich geh in die Kurve. *(Reifen quietschen; hektisches Keuchen)*

Justus: Da! Das Ortsschild von Rocky Beach.

Bob: Ach, verdammt! Das bedeutet da kommen die Schlaglöcher. Ich muss vom Gas runter. *(Gepolter von Schlaglöcher; Holperlaute der Drei)* Verdammt!

Peter: Der Wagen! Jetzt... jetzt ist er gleich neben uns. *(schreit)* Sind sie verrückt geworden?

Bob: Das darf ja wohl nicht wahr sein! Er drängt uns ab Richtung Straßengraben. *(Peter panischer Laut)*

Justus: Wirklich eine Unverschämtheit!

Bob: Leute, das wird eng. Ich muss anhalten sonst kracht's. Achtung! (*Bremsen quietschen; alle Drei atmen tief durch*)

Peter: Das war... das war knapp Kollegen. Ich hatte ganz schön, äh... (*lauter werdendes Motorengeräusch*) Moment mal! Moment mal! Seht doch! D... d... d... der Wagen kommt zurück. Und er hält... er hält direkt neben uns. Der Fahrer, er hat eine Sonnenbrille auf.

Justus: Ja, aber... aber das Gesicht. Es kommt mir so bekannt vor. (*Auto fährt mit quietschenden Reifen weg*) Was...

Bob: Wie? Was macht der denn jetzt? (*näherkommende Polizeisirene*) Erst jagt er uns wie verrückt und... und dann kratzt er die Kurve.

Peter: Er haut ab.

Justus: Ah, Kollegen, ich weiß auch warum. Dreht euch mal um! Polizei!

Erzähler: Die halsbrecherische Verfolgungsjagd durch die Hügel von Hollywood hatte ein jähes Ende gefunden. Kurze Zeit später fanden sich Justus, Peter und Bob auf dem Polizeirevier von Rocky Beach wieder. Ein äußerst schlecht gelaunter Polizist hatte zunächst ihre Personalien aufgenommen und führte sie nun in das Büro seines Vorgesetzten. (*Schritte; Rasierapparat; Tür wird geöffnet und geschlossen; Rasierapparat wird sauber gepustet; Justus räuspert sich; Peter überraschter Laut*)

Alle Drei: Hauptkommissar Reynolds!

Kommissar Reynolds: Entschuldigt! Ich hatte keine Zeit mehr mich zu Hause zu rasieren. Also, was berichtet mir der Kollege da? Das Wettrennen über die Berge hätte euch und wohlmöglich noch andere das Leben kosten können. Seid ihr völlig verrückt geworden?

Bob: Verzeihung Herr Hauptkommissar, aber wir haben kein Wettrennen veranstaltet. N anderer Wagen hat uns gejagt. Er war gerade an uns herangekommen als die Polizei aufgetaucht ist und... und da hat sich der andere einfach aus dem Staub gemacht.

Kommissar Reynolds: Euch gejagt?

Bob: Ja!

Kommissar Reynolds: Aha! Und warum sollte ein anderer Wagen euch jagen? Ihr habt ja hoffentlich keinen Goldschatz im Kofferraum.

Justus: Ach, wir bearbeiten gerade einen Fall. Wir beschäftigen uns mit einem seltsamen Wecker.

Kommissar Reynolds: (*wütend*) Einen seltsamen Wecker? Wollt ihr mich verschaukeln?

Peter: Nein! Sie wissen doch mit was für Fällen wir uns befassen Herr Hauptkommissar. Sie, sie haben uns doch sogar zu ehrenamtlichen Juniorassistenten der Polizeidirektion von Rocky Beach ernannt.

Kommissar Reynolds: Naja, aber so geht das nicht. Also, wo ist dieser Wecker?

Bob: Der is' im Auto. Wenn wir ihn holen dürfen, dann können wir ihnen zeigen was an dem Wecker so seltsam ist.

Kommissar Reynolds: Gut, dann hol ihn Bob.

Bob: Ja, mach ich. *(Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen)*

Kommissar Reynolds: Ich möcht euch ja wirklich gerne glauben Jungs, aber in letzter Zeit haben wir so viel Ärger mit jungen Kerlen, die mit dem Auto rasen und Wettrennen veranstalten, dass wir energisch durchgreifen müssen.

Peter: Tja, wir brauchen eben mehr von diesen Schlaglöchern wie am Ortseingang von Rocky Beach. Das hält kein Stoßdämpfer aus.

Kommissar Reynolds: Ich werd drüber nachdenken Peter. *(Tür wird geöffnet und geschlossen; schnelle Schritte; Comic-Bremsgeräusch)*

Bob: *(keucht hektisch)* Kollegen! Kollegen, ihr werdet's nicht glauben.

Justus: Was denn Bob?

Bob: In dem Wagen wurde eingebrochen.

Peter: Und der Wecker?

Bob: Gestohlen! *(Wecker schreit)*

Zwischenmusik

Erzähler: Es gab keinen Zweifel. Der Wecker war verschwunden. Hauptkommissar Reynolds glaubte den drei Detektiven und ließ sie mit einer Verwarnung ziehen. Der mysteriöse Verfolger, der gestohlene Wecker und die geheimnisvollen Botschaften. All das bestätigte Justus, Peter und Bob darin auf der richtigen Fährte zu sein. Sie beschlossen die anderen Namen auf Mister Clocks Adressenliste aufzusuchen. Auf der Liste gab es drei Marthas. Sie versuchten es ohne Erfolg bei zwei Damen bis sie die Richtige fanden. Misses Martha Harris. *(Straßenlärm; Schritte; stauende Laute der Drei)*

Peter: Was für ein Schuppen.

Justus: Ja! Na gut, ich klinge. *(Türglocke mit Westminster-Schlag)*

Mrs. Harris: *(redet durch Gegensprechanlage)* Ja bitte?

Justus: Äh, Misses Harris?

Mrs. Harris: Ja, das bin ich.

Justus: Mein Name ist Justus Jonas. Ich bin hier mit meinen Kollegen Peter Shaw und Bob Andrews. Wir würden ihnen gern ein paar Fragen stellen zu Bert Clock.

Mrs. Harris: Bert Clock? Ja, kommt herein! Ich bin im ersten Stock. Ich hätte euch selbst geöffnet, aber ich kann mich nicht mehr so gut bewegen. Kommt einfach hoch. Und lasst euch von meinen Lieblingen nicht stören. *(Summen vom Türöffner)*

Bob: Danke!

Peter: Danke! (*Schritte; Katzen miauen*) Oh nein! Das sind ja... (*Musik setzt ein*)

Bob: Katzen! Ho, überall. Auf den Stufen, sogar auf dem Geländer. Na? Kitti-Kitti-Kätzchen. Lässt du mich mal vorbei? Na? (*Katze faucht*) Au! Na gut, dann nicht! Dann geh ich eben einfach an der andern Seite lang. So! Bloß nicht auf den Schwanz drauftreten. Ja, brave Miezi!

Justus: Ah, da ist ja Misses Harris. Äh, guten Tag Misses Harris!

Bob: Guten Tag!

Justus: Sie... sie haben aber viele Katzen.

Mrs. Harris: (*lacht*) Ich muss gestehen, ich habe den Überblick verloren. Bei vierzig hab ich aufgehört zu zählen. (*lacht*)

Justus: Ich bin Justus Jonas. Das sind meine Kollegen.

Bob: Bob Andrews. Guten Tag!

Peter: (*nasal*) Pe... Peter Shaw!

Mrs. Harris: Äh, wie bitte?

Peter: (*undeutlich*) Peter! (*Mrs. Harris lacht verlegen*)

Justus: Also Misses Harris, sie kannten Mister Clock?

Mrs. Harris: Aber ja, natürlich kannte ich Bert Clock. Wie sonderbar, dass ihr mit dieser Frage zu mir kommt. Oder nein, nicht mal so sonderbar. Er musste damit gerechnet haben, dass jemand herkommen würde, sonst hätte er mir ja den Umschlag für euch nicht geschickt.

Bob: Für uns?

Justus: Mister Clock schickte ihnen also einen Umschlag? Wann war das bitte?

Mrs. Harris: Vor einigen Wochen, ich weiß es nicht mehr so genau. In seinem Brief stand: (*zitiert*) „Wenn jemand nach einer Nachricht von mir fragt, so gib ihm diesen Umschlag und wünsche ihm von mir alles Gute. Soll er seinen Spaß daran haben.“

Justus: Können wir die Nachricht mal sehen?

Mrs. Harris: Ja selbstverständlich! Sie ist hier in dieser Schublade. (*Schublade wird geöffnet und durchsucht*) Ah, Kleopatra! Da bist du ja. (*lacht*) Ich hab dich schon den ganzen Morgen gesucht. Du musst mal Platz machen mein Schatz. (*Katze faucht; Mrs. Harris erschreckter Laut*) Kleopatra! Komm her! Pfinita, kannst du Kleopatra mal halten?

Peter: (*undeutlich und angeekelt*) Kleopatra?

Mrs. Harris: Danke! Ähm, ähm, so, hier ist der Umschlag. Bitte Justus.

Justus: Danke! (*Papier knistert*) Ach! Zahlen.

Bob: Wie Zahlen?

Justus: Na Zahlen. Da stehen nur Zahlen drin. Drei, siebenundzwanzig, vier, sechsunddreißig, fünf, neunzehn und so weiter. Eine ganze Seite voll.

Bob: Mhm!

Mrs. Harris: Was hat Bert Clock da neuerdings bloß vor? Das letzte, was ich vor Jahren von ihm hörte war, dass er zu ein bisschen Geld gekommen sei und sich zur Ruhe gesetzt habe. „Schrei um Mitternacht“, das war eine grandiose Sendung. Bert Clock war immer dabei und hat geschrien wie der Teufel. Er war ein sonderbarer kleiner Kerl. Und er kannte alle möglichen komischen Leute. Jockeys und Glücksspieler und solche Typen.

Justus: Also, vielen Dank für den Brief Misses Harris!

Bob: Ja, danke sehr!

Mrs. Harris: *(lacht)* Gern geschehen! *(lacht)* Meine Lieblinge scheinen dich zu mögen Pfinita! *(lacht)* Sie haben sich alle um dich herum versammelt. *(Peter unartikulierter Laut)*

Justus: Wir müssen jetzt gehen. Auf Wiedersehn Misses Harris!

Bob: Wiedersehn!

Mrs. Harris: Auf Wiedersehn! *(Schritte; Vogelgezwitscher)*

Peter: *(keucht)* Oh mein Gott!

Bob: Mensch Peter! Musst du immer so theatralisch sein? Wie kann man denn Angst vor Katzen haben?

Peter: Ich... ich hab keine Angst vor Katzen, ich hab 'ne Katzenhaarallergie.

Justus: Ja, warum hast du denn nichts gesagt Zweiter?

Peter: Ich... ich war total angeschwollen.

Bob: Und? Bist du jetzt wieder abgeschwollen?

Peter: Ja, weitestgehend.

Bob: Schön! Sag mal Justus, was machen wir denn jetzt mit diesen... mit diesen Zahlen?

Justus: Ja, das muss eine Art Code sein.

Bob: Mhm!

Justus: Aber das hat Zeit. Wir müssen jetzt erst Gerald suchen. Auf der Weihnachtskartenliste gab es zwei. Am nächsten wohnt Gerald Kramer. Den nehmen wir uns zuerst vor.

Peter: Mhm!

Erzähler: Die Adresse von Gerald Kramer befand sich in einem ziemlich verwahrlosten Teil von Rocky Beach. Die drei Detektive waren überrascht, denn es handelte

sich um eine heruntergekommene Reithalle. *(Pferd wiehert; Pferdegetrappel; Pferd schnaubt; Vogelgezwitscher)*

Bob: Hier also wohnt Gerald Kramer, ja?

Peter: Ich wusste gar nicht, dass es in Rocky Beach 'ne Reithalle gibt.

Bob: Ich auch nicht.

Justus: Die hier hat ja auch schon ihre besten Zeiten hinter sich. Selbst die Pferde klingen ein bisschen krank. Kommt! Wir sehen uns mal die Ställe an.

Peter: Ja! *(Schritte)* Uah! Uah, was is' 'n das für 'ne Luft hier drin? *(Stalltür wird geöffnet; erschreckte Laute der Drei; Musik setzt ein; Unterhaltung leise)*

Justus: Da kommt jemand.

Bob: Ja!

Peter: Was machen wir denn jetzt?

Justus: Ähm, in die Box zu dem Pferd. Los, werft euch ins Heu!

Peter & Bob: Ja! *(angestrenzter Laut; Heu raschelt)*

Gerald Kramer: Ay! Me cago en mis bragas! *(dt.: Autsch! Ich mache mir in die Hose!)* Warum ist denn hier das Licht an? Kostet Strom. *(Pferd wiehert laut und tritt gegen Boxentür)*

Peter: Verdammt! Das Pferd gibt keine Ruhe.

Bob: Ach verdammt! Der Gaul verrät uns noch.

Justus: Gib ihm was zu fressen Peter! Äh, da! Schnell, die Karotte. *(Pferd frisst Karotte)*

Gerald Kramer: Hey Pferd! Was los? Sei ruhig!

Bob: Ja, das reicht nicht. Der Gaul, der wiehert ja immer noch.

Justus: Los, gib ihm den Apfel! *(Pferd frisst Apfel)*

Gerald Kramer: Jetzt sei endlich still! Ich komm in deine Box und bring die Peitsche mit.

Peter: *(ängstlicher Laut)* Der kommt gleich her. Was will der Gaul denn noch fressen damit er Ruhe gibt?

Justus: Wir können ihm seine eigenen Pferdeäpfel zum fressen geben. Ich hab gelesen, dass das einen beruhigenden Effekt auf die Tiere hat.

Gerald Kramer: Jetzt bist du dran! *(lacht)* Verdammt! Hab die Peitsche vergessen. Caramba, caracho! *(Musik setzt ein; die Drei atmen erleichtert auf)*

Peter: Großartige Idee sich in der Pferdebox zu verstecken Justus.

Justus: Ach, was hätten wir machen sollen Peter? Immerhin wissen wir jetzt, dass es sich bei diesem Gerald um den gleichen handelt, der uns den Wecker abluchsen wollte. Der Typ, den Bob gebissen hat.

Bob: Ja!

Justus: Die gleiche kleine und gedrungene Statur.

Peter: Der kommt bestimmt gleich wieder. Bloß weg hier.

Justus: Der Fall wird immer mysteriöser.

Erzähler: Gerald Kramer war offensichtlich der falsche Gerald. Wieso er es ebenfalls auf den Wecker abgesehen hatte war den drei Detektiven zu diesem Zeitpunkt aber noch unklar. So blieb ihnen nichts anderes übrig als sich unauffällig aus der Reithalle zu schleichen und die Adresse von Gerald Watson aufzusuchen, dem zweiten Gerald auf Bert Clocks Liste. *(Vogelgezwitscher; Autotüren werden zugeschlagen; Zuschnappen einer Heckenschere; Peter lacht)*

Justus: *(stauender Laut)* Eine... eine Villa im spanischen Stil. Schaut euch diesen botanischen Garten an. Beeindruckend!

Bob: Ja! Ich hätte nicht gedacht, dass man sich als Hörspielsprecher sowas leisten kann. Hey! Seht doch mal da im Garten.

Justus: He?

Peter: He?

Bob: Da! Da steht einer und schneidet eine Hecke. Ob das Gerald Watson ist?

Justus: Fragen wir ihn mal. Ähm, guten Tag! Sind sie Mister Gerald Watson? *(Musik setzt ein)*

Gerald Watson: Äh, ja, das bin ich. Wollt ihr ein Autogramm? Das hat seit Jahren niemand mehr verlangt. Ber als ich Jasper, den Anführer von den tolldreisten Detektiven gesprochen habe, da wollten sie alle eins.

Justus: Das kann ich mir denken Sir. Als Anführer von Detektiven steht man ganz schön im Rampenlicht.

Gerald Watson: „Toll und dreist und immer bereit“ war unser Motto. Ach, äh, so ein Zufall. Ich habe noch ein paar Autogramme in der Jackentasche. Hier, bitte sehr! Die Detektive waren die beliebtesten Figuren aus der gesamten „Schrei um Mitternacht“ -Reihe. Ihr habt die Sendung wohl nie gehört, wie?

Justus: Äh, nur einen Ausschnitt. Es war eine gruselige Hörspielserie, nicht wahr?

Gerald Watson: Die Haare standen einem zu Berge. Bert Clock und Rex King verfassten das Skript. Sie waren gut, wirklich gut. Ha, is' lang her. Wie kann ich euch denn weiterhelfen?

Justus: Ähm, wir sind wegen einer Nachricht hier, die ihnen Mister Clock geschickt haben muss. Er hat nämlich an anderer Stelle hinterlassen, man solle sie danach fragen.

Peter: Ja!

Gerald Watson: Ach, dieser Brief. Ja, natürlich. Er kam aus heiterem Himmel. Seit Jahren hab ich von Bert Clock nichts gehört außer seinen Weihnachtskarten. Äh, kommt mit! Ich hab den Brief noch im Flur liegen. *(Schritte)*

Bob: Danke!

Peter: Danke! (*Justus und Peter staunende Laute*)

Bob: Boah! Sie haben ja hunderte von Kassetten und Bändern in den Regalen Mister Watson.

Gerald Watson: Ja, das sind alle Hörspiele, die ich jemals zusammen mit Bert Clock gemacht habe. Hier, ein paar echte Klassiker. „Die tolldreisten Detektive und der Phantomschmerz“ und „Die flammende Spule“ und „Die flüsternde Mutter“. Wenn ihr möchtet signiere ich euch ein paar und ihr könnt sie mitnehmen.

Justus: Ach, danke Sir, nicht wenn sie gruselig sind. Ich höre Hörspiele am liebsten zum einschlafen.

Gerald Watson: So! (*Gepolter*) Hier ist der Umschlag. Ich hab ihn aufgemacht. Es hat mir keine Ruhe gelassen. Aber verstanden hab ich kein Wort davon.

Peter: Wieso? Was steht denn drin?

Gerald Watson: Also: (*liest vor*)
 „Frag nur nach dem Ort.
 Eins und Tausend mit zwei Zeichen.
 Einer gegen vier, Kopf und Fuß verlier.
 Neuen Kopf, was gilt's? Ri-Ra-Rumpelstilz.
 So bunt sind die Bäume im Herbst. Laurabunt.
 Nimmt der Wind den zwei letzten das Laub, was bleibt?
 Schwur im Spiegel.
 Ebbe und Flut. Zwischen taG und Nacht.“
 Dabei ist „taG“ noch so komisch geschrieben. Kleines „t“, kleines „a“, großes „G“. Ach, hier, nehmt den Brief ruhig mit.

Justus: Vielen Dank Mister Watson! Tja, wir müssen jetzt auch gleich wieder los.

Bob: Mhm!

Gerald Watson: Jaja! Wollt ihr nicht doch noch eine Autogrammkarte?

Zwischenmusik

Erzähler: Noch am gleichen Tag trafen sich Justus, Peter und Bob in der Zentrale. Zuerst riefen sie Harry an und berichteten ihm ausführlich was sie bis jetzt zusammengetragen hatten. Nun konnten sie sich endlich den Botschaften und Rätseln widmen, die sie vor sich ausgebreitet hatten. (*Blacky krächzt und flattert mit den Flügeln; Salzstangen werden geknabbert*)

Bob: (*kauend*) Also, diese... diese erste Botschaft hier, die war ja für diesen Mister King bestimmt, nicht wahr?

Justus: Mhm!

Peter: Mhm!

Bob: Als Kriminalautor hatte der ja ein besonderes Geschick zum Knobeln. Das... das müssen wir doch auch schaffen, verdammt!

Peter: Na dann knobel mal schön. *(Musik setzt ein)*

Justus: Also, auf den ersten Blick wirken diese... diese merkwürdigen Feststellungen wie die Definitionen von Lösungswörtern in scherzhaften Kreuzworträtseln.

Bob: Aha!

Justus: Ich könnte mir vorstellen, dass jede Zeile ein Wort bedeutet.

Bob: *(liest vor)* „Zwischen Rhein und Flughafen. Eitle Vögel können es so gut wie übermütige Akrobaten.“

Peter: Hm! Zwischen Rhein und Flughafen?

Bob: Ja!

Peter: Rhein ist doch ein Fluss in Europa. In Spanien glaub ich.

Bob: In Deutschland Peter.

Justus: Richtig Bob. Und mit Flughafen könnte dann Frankfurt gemeint sein.

Bob: Genau! Frankfurt am Main in Deutschland.

Peter: Wow! Ihr kennt euch aber gut aus.

Bob: Ja! Wir haben eben in Erdkunde mal besonders gut aufgepasst. Zwischen dem Flughafen und dem Rhein liegt der Main, 'n Fluss.

Peter: Ja, könnte richtig sein. Aber was soll das mit dem Akrobaten?

Bob: Ja! *(zitiert)* „Eitle Vögel können es so gut wie übermütige Akrobaten.“

Justus: *(entdeckender Laut)* Ich weiß es Bob.

Bob: Ja?

Justus: Rad schlagen.

Bob: Was?

Justus: Der Pfau gilt als eitel. Er schlägt das Rad. Also haben wir „Main“ und „Rad schlagen“.

Bob: Genau! *(liest vor)* „Im Namen des alten Jägers verwisch die Blutspur.“ Also, ähm, die Zeile ist mir schon beim ersten Mal in Erinnerung geblieben. Ich hab dann mal, äh, Jagd und Jäger durch die Suchmaschinen gejagt und besonders auf Namen aus, äh, Geschichte und Sagen geachtet. Naja, wegen dem „alten Jäger“, versteht ihr?

Justus: Mhm!

Peter: Jaja, schon klar.

Bob: Also, da gab es tatsächlich mal einen gewaltigen sagenhaften Jäger namens „Nimrod“.

Justus: Aha!

Bob: Naja, und eine Blutspur, die is' ja rot.

Justus: Ja?

Bob: Verwischen könnte also heißen, die, äh, die Silbe „rod“, die muss, äh, äh, einfach weg. Also bleibt „Nim“.

Justus: „Main“, „Rad schlagen“, „Nim“. (*entdeckender Laut*) Ich hab's! Ja, ich hab's! „Mein Ratschlag: Nimm...“

Bob: Ah!

Justus: Ja, so muss es sein. Ich gebe dir den Rat: Nimm.

Bob: Ha!

Peter: Nimm was?

Justus: Ach, das finden wir auch noch raus. Weiter! Wie heißt der nächste Satz?

Bob: Äh, ja, der nächste Satz lautet, ähm... (*liest vor*) „Nicht Moll bis aufs I-Tüpfelchen.“ Also, das ergibt nun überhaupt keinen Sinn find ich.

Peter: Also, das is' ja nun ganz einfach. He! Nicht Moll, das ist Dur.

Justus: Ja, richtig!

Peter: Ja!

Justus: Und Dur mit einem I-Tüpfelchen, also „dir“. „Mein Ratschlag: Nimm dir...“ Weiter heißt es: (*liest vor*) „Wann? Dann.“

Bob: Ja?

Justus: (*liest weiter*) „Warum? Darum. Also was?“

Peter: Die Ergänzung ist „das“. Das „das“. „Das“, natürlich! „Mein Ratschlag: Nimm dir das...“

Justus: Sehr gut Peter! Jetzt das letzte Rätselwort. Dazu steht hier: (*liest vor*) „Such es im Wald wenn die Nacht zum Tag wird.“

Bob: Ja, ähm...

Justus: Hm!

Peter: Wie? Sollen wir jetzt auch noch 'n nächtlichen Waldspaziergang machen oder was?

Justus: Ha, das ist bestimmt nur ein Wortspiel. Wann wird denn die Nacht zum Tag?

Bob: Ja, wann wird denn die Nacht zum Tag? Äh, äh, äh, Mitternacht? Nee, OK! War ja 'n Versuch. Ähm, bei Gewitter vielleicht.

Justus: Ja, klasse Bob! Natürlich, Gewitter! Denn es heißt ja: „Eichen sollst du weichen, Buchen sollst du suchen.“ Suchen wir eine Buche. Nein, Moment! Ein Buch. Wir suchen ein Buch. Ja!

Peter: He!

Justus: Nun noch das letzte Wort.

Peter: *(liest vor)* „Eine Festung, schnell sag’s laut.“

Justus: Eine Festung, eine Festung, eine Festung.

Bob: Eine Festung, eine Fest... *(spricht schnell und laut)* Festung. Festung. Festung.

Justus: Eine Festung.

Bob: Eine Festung... eine Festung kann ja auch... kann ja auch ein „Fort“ sein.

Justus: Ja!

Bob: F, O, R, T. Aber gesprochen wird es ohne T, nämlich „For“.

Justus: Ja! Also: „Mein Ratschlag: Nimm dir das Buch vor.“

Peter: Mann! Wir haben es!

Bob: Ja!

Peter: Wir haben es! *(Musik setzt ein)*

Justus: Kollegen! Das ist wirklich ein spezialgelagerter Sonderfall.

Erzähler: Ganz schön schwierig solche Knobeleyen. Manchmal braucht man Stunden um sie zu lösen, manchmal auch nicht. Weil es schon spät war und Justus auf keinen Fall das Abendessen verpassen wollte vertagten sich die drei Detektive auf den nächsten Tag. Sie hatten sich am frühen Abend wieder in der Zentrale verabredet. Ich hatte Peter gebeten mir bei der Vorbereitung für ein anderes Filmprojekt zur Hand zu gehen, aber vorher wollte er unbedingt noch einen Blick auf das ausstehende Rätsel werfen. *(Tür wird geschlossen; Schritte)*

Peter: Nanu! Du bist ja ganz allein. Wo ist denn Bob?

Justus: Ha, der ist bis jetzt noch nicht aufgetaucht. Peter! Ich hab mir in der Zwischenzeit die nächste Botschaft vorgenommen und sie funktioniert nach demselben Prinzip.

Peter: Mhm!

Justus: Der Satz, den ich bis jetzt entschlüsseln konnte lautet: „Wo im Raume raunt die...“

Peter: „Wo im Raume raunt die...“?

Justus: Mhm!

Peter: „Wo im Raume raunt die...“ was?

Justus: Ha, das finden wir bestimmt heraus wenn wir uns die letzte Zeile vornehmen. *(liest vor)* „Ebbe und Flut.“

Peter: Mhm!

Justus: *(liest weiter)* „Zwischen taG und Nacht.“ Tag ist nicht normal geschrieben. Das „G“ am Ende ist groß. Zwischen „G“ und „N“. Hm! Ebbe und Flut sind jedenfalls Gezeiten. Ich schreib das mal auf.

Peter: Ja! *(Schreibgeräusche)*

Justus: Hier... hier ist auch ein „G“. *(entdeckender Laut)* Ah! Ha!

Peter: G, A, H?

Justus: Nein, ich meine: Aha! Das „Ge“ und das „en“. Und dazwischen steht... Mach das mal weg!

Justus & Peter: „Zeit“!

Justus: „Wo im Raume raunt die Zeit.“ Wo die Zeit raunt. Damit kann nur Mister Clocks Zimmer mit all den präparierten Uhren gemeint sein. Da summt und brummt es Tag und Nacht.

Peter: *(lachend)* Ja! Ja, und jetzt sind wir am Ende, denn mit den Zahlenreihen können wir überhaupt nichts anfangen. Naja, mir passt das eigentlich ganz gut. Ich muss jetzt sofort zu Sir Alfred. Er hat mich gebeten zu kommen. Er hat ‘n Problem mit ‘n Vögeln. *(Telefon klingelt)*

Justus: Telefon! Peter, schalt den Verstärker ein!

Peter: Der is‘ angestellt. Aber ich hau jetzt ab, ja? Bis später!

Justus: Willst du denn nicht hören wer’s ist?

Peter: Nein, nein! Das erzählst du mir sowieso schon. Tschau! *(Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen; Hörer wird abgenommen)*

Justus: Ja? Justus Jonas von den drei Detektiven.

Bob: *(redet hektisch keuchend durchs Telefon)* Justus! Justus!

Justus: Bob! Wo bleibst du denn?

Bob: Du Justus, ich hab... Ich hab ‘n Problem Just. Ich... ich brauch Hilfe.

Justus: Was ist denn passiert Bob?

Bob: Gero Kramer hält mich fest. Er hat mich erwischt als ich grade auf dem Weg in die Zentrale war.

Justus: Eine Entführung also.

Bob: Ja! Gero will, dass du kommst und die... und die Botschaften mitbringst. Du sollst... du sollst kein Wort sagen, zu niemandem, sonst bekomm ich es ab. Du sollst pünktlich in einer halben Stunde vor dem Schrottplatz sein. Und dann kommt ein Auto und holt dich ab.

Justus: Bob!

Bob: Ja?

Justus: Wo bist du?

Bob: I... ich bin... (*Würgegegeräusche; Knacken der Leitung*)

Justus: Bob!

Zwischenmusik

Gras raschelt; Grillen zirpen

Justus: (*seufzt*) Wirklich zu dumm, dass ich Peter nicht erreicht habe. Ich muss zugeben, dass mir in solchen Situationen nicht unbedingt nach Alleingängen zumute ist. (*Äste knacken; Musik setzt ein; Justus erschreckter Laut*) Besonders wenn ich solche verdächtigen Geräusche höre. (*Justus schreit auf*)

Mr. Hugenay: Na junger Mann. Haben wir auch etwas Wichtiges vor?

Justus: Lassen sie mich... (*entdeckender Laut*) Monsieur Hugenay! (*schreit auf*)

Mr. Hugenay: Du weißt also wer ich bin? Und dann weißt du auch, dass mit mir nicht zu spaßen ist. Ich verabscheue Drohungen, aber wenn du zu schreien versuchst werde ich dich zum Schweigen bringen müssen. Wenn ich dich loslasse können wir uns dann in Ruhe kurz unterhalten? (*Schritte*) Man sieht es überrascht dich mir an einem solchen Ort zu begegnen. Du weißt, dass ich Kunstexperte bin?

Justus: Ein Dieb sind sie. Ein Bilderdieb.

Mr. Hugenay: Ce n'est pas vrai! (*dt.: Das stimmt nicht!*) Nicht doch! Du solltest doch wissen, dass ein Hugenay nicht weit sein kann wenn gestohlene Gemälde im Wert von mehreren Millionen Dollar auf dem Spiel stehen. Allein die „Kerosinengel“ sind eine Millionen wert. Ein echter Timtam.

Justus: Gestohlene Gemälde? Also danach suchen wir alle.

Mr. Hugenay: Das wusstest du nicht? Zwei herrliche Ölbilder, zusammen fast zwei Millionen wert, vor mehr als zwei Jahren gestohlen und seit damals verschwunden. Denen bin ich auf der Spur. Weshalb bist du so überrascht?

Justus: Wir haben uns anfangs mit einem Wecker befasst, der schreien kann. Der führte uns auf andere Spuren. Ja, ich hatte den Eindruck, dass es um etwas Wertvolles ging, wusste jedoch nicht um was.

Mr. Hugenay: Ah, le réveil. (*dt.: Der Wecker*) Dieser Wecker, der hat mir schon Kopfzerbrechen gemacht. Ich habe ihn ganz auseinandergenommen.

Justus: Also sie haben ihn uns gestohlen? (*entdeckender Laut*) Sie waren das! Der Mann, der uns gestern wie ein Wilder verfolgt hat.

Mr. Hugenay: Bien sûr! (*dt.: Natürlich!*) Das war ich.

Justus: Das hätt ich mir denken können. So fährt auch nur ein Franzose.

Mr. Hugenay: Ich holte mir die Uhr als der Wachmann euch so pflichtbewusst mit aufs Polizeirevier nahm. Und dann habe ich sie in ihre Bestandteile zerlegt und nach einem verborgenen Fingerzeig gesucht. Aber gefunden habe ich nichts. Deshalb muss ich nun wissen was hinter diesen Botschaften steckt, die ihr klugen Köpfe entschlüsselt habt.

Justus: Warum sollen wir ihnen das verraten Monsieur Hugenay?

- Mr. Hugenay:** Nun mon ami... (*dt.: mein Freund*) da wäre dieser Harry, den ihr in Bert Clocks Haus kennengelernt habt. Sein Vater sitzt im Gefängnis. Ich werde euch den Beweis dafür liefern, dass er unschuldig ist. Ich werde die Bilder an mich nehmen wenn wir sie gefunden haben und du kannst einen Unschuldigen aus der Haft befreien.
- Justus:** Schön! Aber sie müssen noch etwas tun. Gero Kramer hat meinen Freund Bob entführt.
- Mr. Hugenay:** Imbécile! (*dt.: Trottel, Idiot*) Dieser Idiot! Ich hätte nicht gedacht, dass er so schnell aktiv werden würde.
- Justus:** Sie wissen wen ich meine?
- Mr. Hugenay:** Ja, ich weiß es genau. Ich habe einen guten Überblick über alle Beteiligten an diesem Rätselspiel, über die Schlaunen und über die Dummen. Alors,... (*dt.: Also*) ich werde dir helfen deinen Freund zu befreien. Dann werden wir die Bilder aufspüren. Und Morgen um diese Zeit werde ich einige tausend Meilen weit weg von hier sein. Nun mache dir keine Sorgen. Tu was dieser Kramer von dir verlangt. Ich regle alles. (*Musik setzt ein*) Vertrau mir!
- Justus:** Na schön! Mir bleibt wohl nichts anderes übrig. Ah, da kommt das Auto, das mich abholen soll.
- Mr. Hugenay:** Ich verstecke mich jetzt. Man darf mich nicht sehen. Steig ein und fahr mit dem Burschen los. Aber vergiss nicht, dass wir von nun an zusammenarbeiten. Bon choix! (*dt.: Gute Wahl!*) (*Auto kommt näher und hält an*)

Zwischenmusik

- Erzähler:** Ein Transporter fuhr vor. Gero Kramer saß am Steuer. Er fesselte Justus für die Dauer der Fahrt die Hände mit einem Strick und fuhr mit ihm quer durch Hollywood. Die Fahrt endete in einer Garage. (*Garagentor wird geöffnet; Bob geknebelte Laute*)
- Gerald Kramer:** So, da bin ich wieder. Schau mal wen ich mitgebracht habe. Deinen Freund den Fettsack. Er hat alle Botschaften von Bert Clock dabei.
- Justus:** Bob! Bist du OK? Warte, ich nehm dir den Knebel raus. (*Plopp-Geräusch*)
- Bob:** (*stöhnt erleichtert auf*) Mein Gott! Mir is'... (*würgt*) mir is' ganz... Ich muss mich übergeben.
- Gerald Kramer:** Also, lasst uns keine Zeit verlieren. Wie lautet die erste Botschaft?
- Justus:** Der erste Spruch lautet: „Mein Ratschlag: Nimm dir das Buch vor.“
- Gerald Kramer:** Un libro. (*dt.: Ein Buch.*) Was für ein Buch?
- Justus:** Das weiß ich auch nicht.
- Gerald Kramer:** Hm! Der nächste Spruch!
- Justus:** „Wo im Raume raunt die Zeit.“ Das muss der Raum in Mister Clocks Bibliothek sein, in dem all die elektrischen Uhren sind.

Gerald Kramer: Ach, diesen Raum habe ich gestern Nacht von oben bis unten durchsucht. Ich bin eingebrochen und habe sogar die Tapeten runter gerissen. Da ist nichts. Ich glaube du bluffst Fettsack.

Justus: *(immer lauter und wütender)* Nein, das tue ich nicht. Ich halte mich an unsre Abmachungen. Aber ich muss zugeben, dass wir es diesmal mit äußerst vielen verschachtelten Rätseln zu tun haben und das mir die Motivation von Mister Clock auch noch nicht ganz klar ist. Es gibt einfach sehr viele Unbekannte in diesem Fall. Und ganz ehrlich Mister Kramer: Ihre permanenten Repressalien und Gewaltandrohungen tragen nicht unbedingt dazu bei, dass ich mich besser konzentrieren kann.

Gerald Kramer: Hm! Es gibt nur eine Möglichkeit herauszufinden ob du die Wahrheit sagst. *(lacht)* Das Serum!

Justus: Wa... Moment! Was... was ist das für eine Spritze? Was wollen sie?

Gerald Kramer: Ich will dich nicht mit den chemischen Details langweilen. Sagen wir, es ist ein Wahrheitsserum. Ich werde es injizieren und dir dann die Fragen noch einmal stellen. Dann wissen wir ob du anlügst oder nicht.

Justus: Das dürfen sie nicht. Ich muss dagegen aufs Äußerste protestieren.

Gerald Kramer: Bleib hier! *(Justus angestrenzte Laute)* Es ist nur ein ganz kleiner Piecks. *(Spritzgeräusch; Justus schreit laut auf)* Also mein Junge. Was habt ihr herausgefunden? Wie lauten die beiden Botschaften? *(psychedelische Musik setzt ein)*

Justus: *(benommen)* Was... was... was geschieht mit mir?

Gerald Kramer: Die Wahrheit Justus. Die Wahrheit.

Justus: Ich... i... ich sage die Wahrheit. Zu viele Rätsel. Bert Clock. Der Wecker. Botschaften. Was will er?

Halluzination: *(Julie Taylor)* Kamadeva! *(hinduistischer Gott der erotischen Liebe)* Die himmlische Kuh mit dem Kopf einer Frau, sie öffnet sich und empfängt. Der Liebende reist mit seinem Lingam *(Symbol Shivas)* durch die wundervolle Yoni. *(tantrischer Begriff weiblicher Genitalien)*

Justus: Peter? Bob?

Halluzination: *(Bob)* Einer gegen vier. Kopf und Fuß verlier.
(Peter) Wo im Raume raunt die Zeit.
(Gerald Kramer) Qué es lo veraz, chico? El cuarto donde pase el tiempo!
(dt.: Was ist das Wahrhaftige, Junge? Wo im Raume raunt die Zeit!)
(Folgendes in Wiederholung bis zum Ende der Halluzination):
(Julie Taylor) A-Om!
(Bob) Tick!
(Peter) Tack!

Justus: Was passiert mit mir? Ich muss dieses Rätsel lösen. Das Serum. Es wird mich nicht kontrollieren. Ich bin der Herr über mein Verstand. Meine Gedanken sind frei. Mich kann man nicht brechen. *(ruft laut)* Hört auf mit dem Quatsch!
(Halluzination leiert aus) Es wirkt nicht!

Gerald Kramer: Das hab ich noch nicht erlebt. Der Fettsack hat einen stärkeren Willen als das Serum. Ich habe genug von deinem Dickkopf. Gib mir die Botschaften! Dann muss ich eben selbst... *(Glas zersplittert)*

Mr. Hugenay: Hände hoch! *(Pistole wird durchgeladen)* Polizei! Keine Bewegung!

Gerald Kramer: Verdammt! Ein Bulle. Mierda! *(dt.: Scheiße!)* Er hat eine Maschinenpistole.

Mr. Hugenay: Hände hoch! Das Spiel ist aus Gero!

Zwischenmusik

Erzähler: Gero blieb gefesselt in seiner eigenen Garage zurück. Justus und Bob fuhren mit Mister Hugenay zum Haus von Mister Clock. Auf dem Weg holten sie Peter bei mir im Büro ab, der mir deshalb leider nicht mehr genauer erläutern konnte warum ein Mord unter der Dusche spannender ist als im Gemüsegarten. Harry erwartete sie bereits voller Spannung im Uhrenzimmer. Dort war Justus, angespannt durch die Anwesenheit von Mister Hugenay, zu Höchstleistungen aufgelaufen und hatte das Rätsel der Zahlen gelöst.

Justus: Kollegen!

Bob: Ja?

Justus: Seht euch diese Zahlen auf dem Zettel von Misses Harris genau an.

Peter & Bob: Mhm!

Justus: Drei, siebenundzwanzig, vier, sechsunddreißig, fünf, neunzehn und so weiter. Das müssen Hinweise auf Wörter auf bestimmten Seiten eines Buches sein.

Bob: Buch?

Justus: Ja! Ich wette, dass es sich um dieses Buch hier handelt. „Die Uhr schrie um Mitternacht“, die Autobiografie von Albert Clock.

Peter: *(staunend)* Oh!

Bob: *(staunend)* Oh!

Erzähler: Justus hatte recht. Fieberhaft suchten sie die Worte heraus und langsam entstand vor ihren Augen die letzte Botschaft von Bert Clock. *(Uhren ticken)*

Justus: So! Das war die letzte Zahlenkombination, die wir haben.

Harry Smith: Lies nochmal vor Justus!

Justus: Also: *(liest vor)* „Gehe zur Südseite des Raumes, drücke Feld drei und dann Feld zwölf – der Weg wird frei.“ Das war's.

Peter: Hm!

Harry Smith: Also, diese Wand da ist Süden. Und mit den Feldern sind bestimmt die Felder der Vertäfelung gemeint. *(Peter entdeckender Laut)*

Bob: Ja, dann lass uns keine Zeit mehr verlieren. *(Schritte)* Also, ich drücke erst, äh, Feld drei, ja? Eins, zwei, drei, das müsste hier sein. *(Feld wird gedrückt)* Und dann drück ich Feld zwölf. *(Schritte)* Neun, zehn, elf, zwölf. *(Feld wird gedrückt)*

Peter: Na toll. Und jetzt? Nix! *(Zahnräder rattern; Musik setzt ein)* Die Wand öffnet sich.

Harry Smith: Krass! N Geheimgang.

Bob: Wahrscheinlich führt er auf das Nachbargrundstück. Sag mal Harry, hast du davon gewusst?

Harry Smith: Nee, keine Ahnung! Auf dem Grundstück steht 'ne halb verfallene Lagerhalle. Da wohnt niemand. Sie steht leer seitdem wir hier wohnen.

Justus: Ja, jetzt wissen wir auch warum. Sie gehörte vermutlich ebenfalls Bert Clock. Und dieser Gang führt hinüber. Kollegen! Dort wartet das letzte Rätsel von Bert Clock.

Mr. Hugenay: Ich hole meine Tasche und gehe voran.

Justus: Äh, nein Mister Hugenay! *(Schritte)* Sie müssen uns vertrauen. Diesen Weg gehen wir allein. Wir haben dieses Rätsel begonnen und wir werden es zu Ende führen. Das ist ein Fall für die drei Fragezeichen.

Mr. Hugenay: Also gut! Ich, äh, wir warten hier. Aber keine Tricks.

Justus: Ich halte mein Wort. Auf geht's Kollegen!

Peter: Ja!

Bob: OK!

Harry Smith: Toi, toi, toi! Ich behalte den Franzmann im Auge. *(Musik setzt ein; Schritte; Keuchen und Stöhnen der Drei)*

Peter: Verflucht, ist das dunkel hier. Bob!

Bob: Ja?

Peter: Hast du die Ausrüstung dabei?

Bob: Ja, alles griffbereit. Hier!

Justus: OK! Eins, zwei, drei! *(Ausrüstung wird angelegt)*

Peter: Lasst uns am besten hintereinander gehen.

Bob: Was? Wieso das denn? Wieso willst du aus... ausgerechnet hintereinander gehen Peter?

Peter: Naja, wer weiß was uns hier drinnen erwartet.

Bob: OK, aber dann gehst du vor.

Peter: Danke! *(Schritte)* Wo sind wir denn jetzt?

Justus: Vermutlich im Kellerbereich des Nachbarhauses. Seht euch diese Säulen hier an! Das sind riesige Sanduhren durch die ganz feiner Sand rieselt.

Peter: Was passiert denn wenn der Sand durchgerieselt ist?

Bob: Dann ist unsre Zeit hier drin wahrscheinlich abgelaufen Peter.

Peter: Wie hat Bert Clock nur all das hier aufgebaut?

Justus: Na, ich nehme an er hatte Hilfe von Kulissenbauern und Setdesignern vom Film. Er kannte ja alle möglichen Leute.

Bob: Ja! Das hier sieht ja wirklich aus wie die Kulisse in einem Abenteuerfilm.

Peter: Ja! Aber einem sehr realistischen wenn ihr mich fragt. *(Gepolter; Peter erschreckter Laut)* Was zum Teufel war das?

Bob: Keine Ahnung! *(entdeckender Laut)* Seht euch mal diesen Raum an. Der Boden... Hey! Der ist von lauter Schlingpflanzen übersät.

Peter: Aber... Aber da bewegt sich irgendwas in dem Gestrüpp. Verdammt, warum ist es denn so dunkel hier? Ihr glaubt doch nicht, dass ich im Dunkeln durch... durch diese Schlingpflanzen da gehe. Wer weiß was da für 'n Getier drin haust.

Justus: Ach, da haust gar nichts Peter.

Bob: Oh! *(Klappern von Türen)*

Justus: Habt ihr das gesehen?

Bob: Ja, das sind... das sind Falltüren, die sich im Boden öffnen.

Justus: Ja!

Peter: Was ist denn das für 'n Gestank?

Justus: Ach, wahrscheinlich die Kanalisation. Uah! Sie führt direkt hier unter der Halle lang und wer das Pech hat auf der Falltür zu stehen wenn sie sich öffnet fällt direkt hinein. *(Bob angeekelter Laut)*

Peter: Ja, aber woher soll man denn wissen wann sich eine Falltür öffnet?

Bob: Das ist vermutlich das Rätsel Peter. Die Falltüren, die öffnen sich zufällig und durch die Schlingpflanzen und die Dunkelheit sieht man nicht wo genau sie sich im Boden befinden. Ganz einfach!

Justus: Ja, genau Bob. Sie werden von einem Mechanismus gesteuert.

Peter: Ja, aber dann... dann... dann... dann... da haben wir ja nicht die geringste Chance diesen verdammten Raum zu durchqueren. Schaut mal! Ma... ma... manchmal öffnen sich auch mehrere Türen auf einmal. Oh Mann!

Justus: Es muss einen Weg geben. Seht euch um!

Peter: Also, ich sehe nichts.

Bob: Also, hier im Eingangsbereich links und rechts, da... da stehen zwei Säulen.

Justus: Kannst du irgendwas genaueres erkennen?

Bob: Nein, nicht direkt. Ah, doch! Doch hier, ja. In die Säule sind zwei Buchstaben eingeritzt.

Justus: Ja?

Peter: Tatsächlich!

Bob: Ja, „P“ und „M“.

Justus: „PM“? Äh, und auf der anderen Säule?

Peter: Äh, warte mal! Ich guck mal. Ha! Da steht auch was. „A“ und „M“.

Justus: Das... das sieht aus wie Schalter, zwei beschriftete Schalter.

Bob: „AM“? Könnten das irgendwelche Initialen sein Justus?

Peter: „AM“? Äh, Alfred Mitchcock?

Justus: Kollegen, ich hab's! Wir haben es hier mit Bert Clock zu tun, vergesst das nicht. Das hier ist ein weiteres verzwicktes Uhrenrätsel.

Bob: Uhrenrätsel?

Justus: „AM“, also „a.m.“ und „p.m.“. „a.m.“ steht für „ante meridiem“, also den Zeitraum von Mitternacht bis vor zwölf Uhr mittags. Und „p.m.“ bedeutet „post meridiem“, also nach zwölf Uhr mittags.

Bob: Na, dann... dann weiß ich welchen Schalter wir drücken müssen. Das is' ja ganz einfach.

Justus: Ja?

Bob: Wann klingelt der Wecker? Wann klingelt der Wecker? Morgens natürlich.

Peter: Ja!

Bob: Also „a.m.“.

Justus: Ausgezeichnet Bob! So muss es sein.

Peter: Dieser Bert Clock ist doch völlig bescheuert.

Justus: Also, worauf warten wir noch? Ich drücke jetzt den „a.m.“-Schalter.

Peter: Nein, nein, nein! Nein Justus, warte, warte! Was ist denn wenn das der falsche Schalter ist?

Justus: Wir werden es herausfinden. Jetzt verlier nicht die Nerven Zweiter! *(Schalter wird gedrückt; Gepolter der Falltüren verstummt; stauende Laute der Drei)*

Bob: Hört ihr das?

Peter: Ja!

Bob: Die Falltüren bleiben geschlossen.

Justus: Ha, wir haben es Kollegen!

Bob: Ja!

Justus: Wir können durch den Raum. Am anderen Ende hat sich eine Tür geöffnet. Da geht's weiter. Los!

Bob: Los!

Peter: Ja! *(Keuchen der Drei)* Ich möchte mir gar nicht vorstellen was passiert wäre wenn wir auf den „p.m.“-Schalter gedrückt hätten.

Bob: Ja, das musst du ja auch gar nicht Peter. Los, weiter!

Peter: *(lacht)* Langsam geht mir dieser Bert Clock ganz schön auf den Wecker. *(lacht)* Bert Clock geht mir auf den Wecker.

Bob: *(stöhnt)* Sehr witzig Peter. Los, weiter! Wartet mal! Habt ihr noch 'ne Ahnung wo wir sind?

Justus: Vermutlich immer noch irgendwo unter dem Nachbargrundstück.

Bob: Also, ich hab das Gefühl wir gehen irgendwie im Kreis.

Justus: Wartet mal! *(Uhren ticken)* Hört ihr das?

Peter: Oh Gott! Schon wieder Uhren.

Justus: *(entdeckender Laut)* Seht euch das an! Ein riesiger Raum. Und da hinten an der Wand sind lauter Zifferblätter und Uhren.

Bob: Ja!

Peter: Ja, worauf warten wir noch? Nichts wie hin!

Justus: Warte Peter! *(Entriegelung; Fenster öffnet sich quietschend)*

Bob: Vorsicht, Vorsicht! Da! Da öffnet sich ein riesiger Fensterladen.

Peter: Ein gigantischer Kuckuck. *(Kuckuck-Ruf)*

Bob: Deckung! *(Metallspitzen sirren durch die Luft)*

Justus: *(staunende Laute)* Eine gigantische Kuckucksuhr, die Metallspitzen abfeuert. Faszinierend!

Bob: Mensch Justus! Jetzt verlieren wir keine Zeit. Kommt! Schnell durch den Raum.

Justus: Ja!

Peter: Ja!

Bob: Weiter! Schneller! *(Uhren ticken; erleichterte und staunende Laute der Drei)*

Justus: Geschafft! Wir stehen vor einer Uhrenwand.

Bob: Ja, das sind ja... das sind ja mindestens hundert Uhren in verschiedenen Größen und Formen. Überall drehen sich die Zeiger. Da wird einem ja ganz schwindelig.

Justus: Hinter einer dieser Uhren müssen die Bilder sein.

Peter: Ja, aber hinter welcher? Oh Mann, ich kann wirklich keine Uhren mehr sehen. *(Knirschen; Peter erschreckter Laut)* Ich bin irgendwo draufgetreten. Was passiert denn jetzt?

Justus: Ha, du hast einen Mechanismus aktiviert Peter. Da kommt etwas von der Decke. Ein Mikrofon?

Bob: Tatsächlich! Ja, vielleicht hat Bert Clock hier unten Hörspiele aufgenommen oder sowas. *(Knirschen und Knarzen)*

Peter: *(erschreckter Laut)* Was ist denn das jetzt schon wieder?

Justus: Vermutlich sind die Sanduhren abgelaufen.

Bob: Jaja, und jetzt? *(Trommelschläge)*

Peter: *(erschreckter Laut)* Was ist das denn?

Bob: Jetzt kommt Bert Clock persönlich.

Justus: Kollegen! Das ist ein Countdown. Irgendetwas wird passieren.

Peter: Was denn Justus, was denn?

Justus: Ich bin nicht sonderlich erpicht darauf das herauszufinden Peter. Wir müssen jetzt schleunigst die Bilder finden und dann verschwinden.

Bob: Jaja! Äh, w... wahrscheinlich müssen wir das Mikrofon benutzen.

Justus: Genau! Das vermute ich auch Bob.

Peter: Ja, ja, ja, dann schnell! Was... was... was sollen wir denn da rein sagen?

Justus: Genau darauf kommt es an.

Bob: Ja, äh, vielleicht müssen wir ja gar nichts sagen sondern vielleicht, äh, vielleicht müssen wir irgendwas anderes machen. Vielleicht müssen wir singen. Ja, singen, äh... *(singt leiernd)* „Worte, Worte, nur Worte.“ Oder, äh...

Peter: Äh... *(singt leiernd)* „Fragen, Fragen, nichts als Fragen.“

Justus: *(unterbricht)* Kollegen, Kollegen! Macht euch doch bitte nicht lächerlich. Denkt nach! „Schrei nach Mitternacht“,...

Bob: Ja?

Justus: ...der „schreiende Wecker“?

Peter & Bob: *(durcheinander)* Wir... wir... wir mü... wir müssen schreien!

Justus: Los Kollegen! So laut wie möglich. *(alle Drei schreien wie der schreiende Wecker; Countdown-Schläge werden schneller; lauter Knall; Knarzen und Zischen)*

Peter: Die Uhr öffnet sich. Ein Hohlraum.

Bob: Da sind die Bilder!

Zwischenmusik

Erzähler: Justus, Peter und Bob verließen das unheimliche Gewölbe durch eine Tür, die sich zur rechten Seite der Uhrenwand befand. Zu ihrer Verblüffung führte sie direkt ins Freie. Harry und Mister Hugenay staunten nicht schlecht als die drei Detektive plötzlich von der anderen Seite des Raumes – als wäre nichts gewesen – durch die Tür in die Bibliothek spaziert kamen. *(Tür wird geöffnet)*

Harry Smith: *(seufzt erleichtert)* Gott sei Dank, dass euch nichts passiert ist. Mir ging hier ganz schön die Muffe. Was ist nur in diesen Mister Clock gefahren und wo steckt der Kerl eigentlich?

Mr. Hugenay: Es ist sehr einfach Harry. Mister Bert Clock, der ehemalige Schauspieler, ist der Kopf einer Diebesbande, die seit Jahren hier in der Gegend arbeitet. Sie war auf wertvolle Gemälde spezialisiert, die bei reichen Filmleuten nicht sicher genug verwahrt waren. Er oder seine Helfer, Gero Kramer zum Beispiel, haben die Bilder unter dem Linoleum in der Küche versteckt. Gero ist Spanier und war sein Kontakt in Südamerika. Außerdem war er früher Jockey.

Justus: Na klar! Die sind zierlich und können mühelos durch ein Fenster einsteigen.

Mr. Hugenay: Genau das Justus. Die Bilder verkaufte Clock dann an reiche Sammler in Südamerika. Bei einem der letzten Raubzüge blieb Clock aber auf fünf Gemälden sitzen. Er fand nirgendwo einen Abnehmer. Und der Zufall wollte es, dass ungefähr zur gleichen Zeit Harrys Vater in den Verdacht geriet ein Kunstliebhaber zu sein. Ein Mann, der zufällig hier in Clocks Haus wohnte.

Peter: Ja! Dann flüchtete er nach Südamerika um erst einmal Gras über die Sache wachsen zu lassen. Aber er wollte diese Bilder seinem Freund Rex zukommen lassen von dem er wusste, dass er krank und in finanzieller Not war.

Justus: Tja! Deshalb entwickelte er das Rätselspiel. Er schickte den Wecker und die seltsamen Botschaften. Und dabei hoffte er, dass niemand außer seinem Freund herausfinden würde wo die Bilder versteckt sind.

Peter: Mhm!

Mr. Hugenay: Es war das letzte was er tat. Er war sehr krank. Er lag im Sterben. Und das Gewissen plagte ihn wegen deines Vaters Harry.

Bob: Ja, aber warum schickte er den Leuten diese Botschaften und den Wecker? Hätte er es sich nicht einfacher machen können?

Mr. Hugenay: Bert Clock war kein Mann, der das Einfache tat. Er tat es auf seine Weise und er hatte wohl seinen Grund dafür. Hauptsache wir haben die Bilder.

Justus: Äh, Moment Monsieur Hugenay! (*Papier knistert*) Ich kann mir schon denken was sie jetzt vorhaben, aber ich muss sie warnen. Sie haben keine Chance gegen uns. An uns kommen sie mit den Bildern nicht vorbei.

Mr. Hugenay: Mais Justus, mon ami... (*dt.: Wobei Justus, mein Freund...*) was ich jetzt sage wird dich vielleicht überraschen, aber ich möchte die Bilder nicht. Das Schicksal von Bert Clock hat mir sehr imponiert. Das ein Mensch aus Freundschaft so großzügig ist, das ist selten. Nein, nein! Diese Bilder sind für Walter King bestimmt und ich werde mich nicht in den Weg stellen.

Peter: He! Was ist denn mit ihnen los Monsieur Hugenay? So kennen wir sie ja gar nicht.

Mr. Hugenay: Glaubst du nicht, dass sich Menschen ändern können Peter? Ich bin Kunstliebhaber. Und mir reicht es als Genugtuung, dass ihr die Bilder aus dem feuchten Verließ befreit habt. Monsieur, ich empfehle mich!

Justus: Danke Monsieur Hugenay!

Peter: Danke!

Bob: Danke!

Justus: Au... au... auf Wiedersehn!

Peter: Wiedersehn!

Mr. Hugenay: Oh ja, da bin ich ganz sicher Justus. (*Schritte; Tür wird geöffnet und geschlossen*)

Bob: Tja Harry! Damit haben wir jetzt genug in der Hand um die Unschuld deines Vaters zu beweisen.

Harry Smith: Oh Mann! Ich weiß gar nicht wie ich euch danken soll.

Peter: Harry? Wie wär's mit freier Nutzung der Karaoke-Maschine?

Harry Smith: (*lachend*) Auf Lebenszeit!

Zwischenmusik

Erzähler: Die drei Fragezeichen waren auf dem Weg zum Polizeirevier um ihre Aussagen zu machen. Kein Zweifel. Die neuen Erkenntnisse werden dazu führen, dass das Verfahren gegen Harrys Vater neu aufgerollt würde. Seiner Freilassung stand nun nichts mehr im Weg. Erschöpft aber zufrieden versammelten sich Justus, Peter und Bob in der Zentrale. (*Blacky krächzt; alle Drei lachen lauthals*)

Bob: Nicht zu fassen!

Justus: Also Kollegen, ich muss zugeben: Das war wirklich einer der seltsamsten Fälle, die wir je zu lösen hatten.

Bob: Ja!

Peter: Ja, allerdings! Zwischenzeitlich war's ja ganz schön brenzlich.

Bob: Ja, das stimmt!

Peter: Ich kann's kaum glauben, dass wir die Bilder sichergestellt haben.

Bob: Es is' so ein komisches Gefühl, dass diese... diese wertvollen Bilder einfach hier so rumliegen. Das is' Wahnsinn!

Justus: In der Tat! Kommt, lasst sie uns noch einmal genauer ansehen bevor wir sie der Polizei übergeben.

Peter: Ja!

Justus: Bob!

Bob: Ja?

Justus: Hol sie mal aus der Schutzhülle!

Bob: Mach ich! *(Justus und Peter lachen)*

Peter: Das is' auch unglaublich, dass so 'ne blaue Schmiererei so viel Geld wert ist.

Bob: *(lachend)* Ja!

Peter: Ich glaub ich fang auch an zu malen.

Justus: Oh, das wär schön Peter. Ich würde mir gerne was von dir aufhängen.

Peter: Ja!

Justus: Also, wenn du das schaffst, dann... Bob? Was hast du denn?

Peter: Warum bist du denn so bleich?

Bob: Ja, äh, das hier steckt in dieser Bilderhülle. *(„La Marseillaise“, die französische Nationalhymne, erklingt)*

Justus: Er hat die Bilder ausgetauscht!

Alle Drei: *(schreien wütend)* Hugenay! *(Wecker schreit)*

Abschlussmusik

P.S. in eigener Sache: Ein riesiges und fettes **DANKESCHÖN** geht an FUSTI, der die spanischen Textstellen herausgehört, und die dazugehörigen Übersetzungen mitgeliefert hat.